

www.ihk.de/pfalz

**Infografik:
Best in Europe**

**Schulden allein
sind keine Lösung**

**Energiewende belastet
Unternehmen doppelt**

Ländlicher Raum:

Schnarchhausen oder Progressive Provinz?

Best in Europe

Teil 1



Niedrigste Gründungskosten

Griechenland hat unter den zehn EU-Ländern mit dem höchsten Bruttoinlandsprodukt die niedrigsten Kosten für eine Unternehmensgründung.

Quelle: Studie der Neobank bunq

Was kann Deutschland von Griechenland lernen?

In Griechenland wurden erhebliche Schritte zur Digitalisierung der Verwaltung unternommen, über 2.000 Verwaltungsleistungen sind digital. Das Ergebnis ist spürbar, nicht zuletzt bei Gründungen.

Dr. Ilja Nothnagel, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Deutsch-Griechische Industrie- und Handelskammer

Warum ist Griechenland führend in Europa bei den Gründungskosten?

Griechenland hat sich mit viel Anstrengung durch eine tiefe Krise gekämpft. Das Land hat sich mit großen Reformen teilweise neu erfunden. Dazu gehörte auch, die Gründung von neuen Unternehmen zu erleichtern.

*
YOU DID IT!



Niedrigste Strompreise für Unternehmen

Norwegen ruft die niedrigsten Strompreise für Unternehmen auf; dicht gefolgt von den skandinavischen Nachbarn Finnland und Schweden.

Quelle: Statista

Warum ist Norwegen führend in Europa bei den Strompreisen für Unternehmen?

Norwegen produziert rund 94 Prozent seines Stroms aus Wasserkraft – und das günstig und flexibel. Diese Form der Stromgewinnung wurde bereits im vergangenen Jahrhundert nahezu vollständig ausgebaut. Durch eine der ersten Strombörsen weltweit wird der Strom für die Verbraucher effizient gehandelt.

Was kann Deutschland von Norwegen lernen?

Norwegen zeigt, wie mehrere Strompreiszonen in einem Land zusammenwirken können und darüber hinaus digitale Lösungen die Flexibilität im Netz erhöhen können.

Michael Kern, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied, Deutsch-Norwegische Handelskammer

Die wenigsten Staatsdiener

Wer hätte das gedacht? **Deutschland** hat den geringsten Anteil an Beschäftigten im Staatssektor im Vergleich zur Gesamtbeschäftigung. Zu den Staatsbediensteten zählen Beamte und Angestellte auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene sowie Angehörige der Streitkräfte. Die Zahlen schwanken allerdings.

Quelle: Statistisches Bundesamt und Statista

Hier kommen weitere, vielleicht weniger bekannte europäische Spitzenreiter:



Höchster Anteil von Medium- und Hightech-Gütern am Gesamtexport

Ungarn hat 2025 in Europa mit 70 Prozent den höchsten Anteil von Medium- und Hightech-Gütern an den Gesamtausfuhren.

Quelle: Europäische Kommission

Was kann Deutschland von Ungarn lernen?

Ungarn hat in den vergangenen Jahrzehnten gezielt führende internationale Produktionsunternehmen ins Land geholt. Dies gilt für die Automobilindustrie mit einem ganz neuen E-Mobility-Cluster in Ostungarn, mit Investoren wie BMW, CATL und anderen. Aber auch im Bereich der Verteidigungswirtschaft ist Ungarn diesen Weg gegangen, und zwar schon 2017, vor der Ukraine Krise. Diese ausländischen – darunter mit großem Abstand vor allem deutschen – Unternehmen erbringen heute den Großteil der ungarischen Gesamtexporte.

Barbara Zollmann, Geschäftsführender Vorstand der Deutsch-Ungarischen Industrie- und Handelskammer

Warum ist Ungarn führend in Europa bei den Ausfuhren von Medium- und Hightech-Gütern?

Medium- und Hightech-Güter machen 70 Prozent der ungarischen Exporte aus; damit liegt Ungarn vor Slowenien, Tschechien und der Slowakei. Zu diesen Gütern gehören insbesondere Fahrzeuge und Bauteile, elektrische Ausrüstungen, elektronische Geräte und Anlagen, energetische Maschinen und pharmazeutische Produkte. Ungarn hat seine Vergangenheit als verlängerte Werkbank hinter sich gelassen. Heute ist Ungarn Produktionsstandort, aber auch erweiterter Arm der deutschen Wirtschaft, bei den Themen Forschung und Entwicklung sowie Business Services wie Einkauf, HR u.v.m.

*
YOU GOT THIS



Digitalisierung der Verwaltung

Dänemark gilt als internationaler Vorreiter in der Digitalisierung des öffentlichen Sektors und belegt den ersten Platz im Digital Economy & Society Index (DESI) der EU.

Quelle: Europäische Kommission

Warum ist Dänemark führend in Europa beim Thema Digitalisierung der Verwaltung?

Der Erfolg Dänemarks basiert auf einer engen Zusammenarbeit zwischen Regierung, Regionen und Kommunen bei der Umsetzung einer langfristigen, verbindlichen Digitalstrategie. Entscheidend war die Einführung eines verpflichtenden digitalen Self-Service-Portals und eines persönlichen digitalen Postfachs ab 2011. Digitale Services sind etwa ein Bürgerportal, das Portal der dänischen Steuerbehörde, ein Unternehmensportal und die zentrale Gesundheitsplattform. 2024 gaben 98,5 Prozent der dänischen Bevölkerung im Alter von 16–74 Jahren an, in den vergangenen zwölf Monaten eine Website oder App einer öffentlichen Behörde genutzt zu haben – in Deutschland waren es lediglich 60,3 Prozent.

Das Unternehmensportal ist der digitale Zugangspunkt für Unternehmen zur öffentlichen Verwaltung und bündelt rund 1.500 Online-Selbstbedienungangebote. Dadurch können Unternehmen alle Meldungen, Anträge und Berichte zentral an einer Stelle erledigen.

Was kann Deutschland von Dänemark lernen?

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist das „Digital-by-default“-Prinzip, das digitale Services als Standard etabliert und nutzerzentriert gestaltet. In Deutschland hingegen sind digitale Prozesse oft noch durch physische Abläufe ergänzt. So nutzen in Dänemark viele Menschen ihre elektronische Identität zur Interaktion mit der Verwaltung, Deutschland liegt hier deutlich hinter dem EU-Durchschnitt. Auch in der digitalen Infrastruktur mit modernen Technologien ist Dänemark führend.

Die dänische Gesellschaft zeichnet sich durch ein hohes Maß an Vertrauen untereinander sowie gegenüber dem Staat aus. Dies bildet eine wichtige Grundlage für die hohe Nutzung und Akzeptanz digitaler Verwaltungsangebote im Vergleich zu Deutschland (81 zu 74 Prozent).

Die zukunftsweisende dänische Digitalstrategie für 2026–2029 legt den Fokus auf benutzerfreundliche Lösungen, KI-basierte Assistenten und die Förderung digitaler Souveränität, um eine selbstbestimmte digitale Zukunft zu ermöglichen.

Ninna Suhr Poulsen, Head of Members & Communications, Deutsch-Dänische Handelskammer

INVESTITIONSOFFENSIVE BRAUCHT WEITBLICK

Die Bundesregierung hat mit einem Sondervermögen von 500 Milliarden Euro den ganz großen Wurf zur Sanierung der maroden Infrastruktur in Deutschland angekündigt. Mit massiven Investitionen in Straßen, Schulen und Energienetze soll der Standort Deutschland wieder zukunftsfähig und die Wirtschaft angekurbelt werden. Doch wird dies auch den gewünschten Effekt haben?

Dazu braucht es die richtigen Rahmenbedingungen. Zunächst müssen die Gelder zusätzlich verwendet werden. Denn wenn in öffentlichen Haushalten reguläre Posten gekürzt und die Investitionen dafür stattdessen aus dem Sondervermögen getätigt werden, findet nur eine Verlagerung zur Entlastung der Haushaltskasse statt – nicht aber eine Investition, die zusätzlichen wirtschaftlichen Nutzen bringt. Angesichts der unterdurchschnittlichen Investitionsquote in Rheinland-Pfalz besteht die Gefahr, dass das Sondervermögen durch Trickserien zum Lückenfüller wird.

Im Herbst kursierten zudem plötzlich Pläne, nach denen Straßenbauprojekte wie die zweite Rheinbrücke bei Wörth auf der Kippe standen. Dass für solch essenzielle Verkehrsprojekte kein Geld zur Verfügung stehen soll, während gleichzeitig Milliardenkredite aufgenommen werden, ist nicht vermittelbar. Es ist vielmehr unverantwortlich, diese und andere längst überfällige Infrastrukturinvestitionen, die im Bundesverkehrswegeplan mit vordringlichem Bedarf

eingestuft sind, in Frage zu stellen. Das würde zu einem erheblichem Vertrauensschaden führen.

Außerdem braucht es für solch gewaltige Investitionen einen Plan, darin sind sich Landkreistag und IHK einig. Der Gernersheimer Landrat Martin Brandl warnt zurecht davor, das Sondervermögen nach dem Gießkannenprinzip an die Kommunen zu verteilen. Nur mit einer strategischen Gesamtperspektive und regionenübergreifend festgelegten Prioritäten können Zukunftsinvestitionen gezielt gesteuert werden, anstatt kleinteilige Symbolpolitik zu betreiben. Und dann sind da noch die Probleme bei der tatsächlichen Umsetzung, nämlich der Fachkräftemangel in der Bauindustrie und die unzumutbare Dauer von Planungs- und Genehmigungsverfahren. Hier bedarf es struktureller Reformen, wenn das Sondervermögen nicht einfach in Preissteigerungen versickern oder an bürokratischem Stillstand scheitern soll.

Unter dem Strich sind noch eine ganze Reihe offener Fragen zu klären, damit aus dem Sondervermögen eine echte Chance für den Wirtschaftsstandort wird. Fest steht jedoch: Schulden allein sind noch keine Lösung. Nur wenn sie zumindest in Teilen aus neuem Wirtschaftswachstum finanziert werden, halten sich die Belastungen für künftige Haushaltsjahre und die nächsten Generationen in vertretbaren Grenzen. »

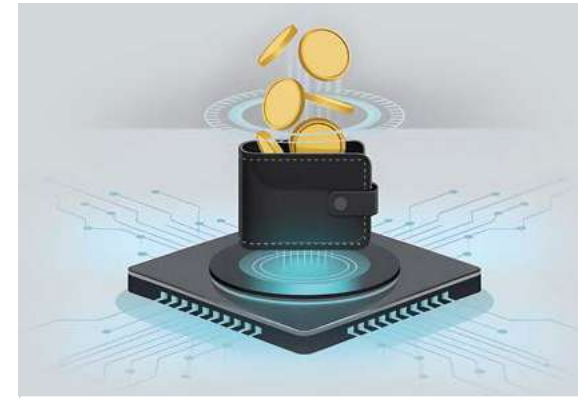
**Schulden
allein sind
noch keine
Lösung.**

**ALBRECHT
HORNBACH**

Präsident
der IHK Pfalz



INHALTSVERZEICHNIS



Digitaler Euro:
Verhandlungen 2026 **34–35**

02–03

BEST IN EUROPE – TEIL 1

04

PERSÖNLICH

Infrastruktur: Investitionen brauchen richtige Rahmenbedingungen

06–15

WIR IN DER PFALZ

**57
Prozent**

der Menschen in Deutschland leben in einer ländlichen Region. Seit etwa einem Jahrzehnt ziehen immer mehr Menschen aus Ballungszentren in ländliche Regionen.

Quelle: Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat – BMEL, Vierter Bericht zur Entwicklung ländlicher Räume (2020–2024)

16–25

Ländlicher Raum:
**Schnarch-
hausen oder
Progressive
Provinz?**

26–27

SERVICE & TIPPS

28–33

NETZWERK IHK

34–35

MEINUNG ZUM SCHLUSS

Digitaler Euro: Revolution von oben?

Jakob Keck Chemie GmbH

SPEZIALCHEMIKALIEN FÜR GLOBALE MÄRKTE

Der mittelständische Familienbetrieb Jakob Keck Chemie aus Pirmasens feiert 125-jähriges Jubiläum. Der anstehende Generationswechsel soll fließend erfolgen.



Von unserem Autor
Andreas Becker



Mirko und Marlon Basso (v. l.) in der Versandabteilung der Jakob Keck Chemie GmbH. Hier werden die fertigen Gebinde etikettiert, Aufträge kommissioniert und Paletten für den Versand vorbereitet.

Nur wenige Betriebe verfügen über eine so lange Geschichte wie die Jakob Keck Chemie GmbH. Zur Gründung im Jahr 1900 bestand ihr Angebot noch aus Schuhpflege-, Schuhreparatur- und Bodenpflegemitteln. Schuhe wurden damals genäht und vernagelt, Klebstoffe und Lösungsmittel hielten erst später Einzug.

In den Sechzigerjahren florierte die Schuhproduktion und der Bedarf an chemischen Hilfsprodukten wie Klebstoffen, Lösungsmitteln und Finish-Produkten stieg rasant. Dies führte zu Wachstum und dem innerörtlichen Umzug an den jetzigen Standort im Gewerbegebiet. Aufgrund steigender Nachfrage wurde in den Siebziger die Tochtergesellschaft Keck España in

Alicante gegründet, in den Achtzigern gefolgt von der Keck Chimie SA im französischen Ingwiller. Heute arbeiten 50 der 80 Beschäftigten in Pirmasens.

Das Beliefern der Schuhindustrie macht heute noch den größten Anteil der gruppenweiten Jahresumsätze von rund 25 Millionen Euro aus. Längst aber wurden weitere Geschäftsfelder aufgetan wie Automobil-, Kunststoff-, Möbel- und technische Industrie und immer wieder kommen neue dazu. Ob Polyurethan (PU)-Farbpasten, Trennmittel für die Entformung der Werkstücke, Farben und Lacke, Klebstoffe oder Lederpflege- und Reinigungsmittel: Die Produkte kommen vielfach zum Einsatz. Das Geschäft mit Gürteln und Taschen läuft sehr gut; renommierte französische

Luxustaschen-Hersteller finden sich unter den Kunden.

Keck Chemie liefert nahezu in die ganze Welt, Beratung und Betreuung erfolgen über Verkaufsbüros und Vertriebspartner. „Unsere Anwendungstechniker begleiten die Projekte vor Ort von der ersten Idee bis zu Implementierung und Schulung – und das auch bei kleineren Aufträgen“, betont Mirko Basso, Geschäftsführer und Mehrheitseigentümer der Keck-Gruppe. Gleich drei Jubiläen stehen nächstes Jahr bei ihm an: der 60. Geburtstag, seine 40-jährige Betriebszugehörigkeit und 20 Jahre als Geschäftsführer.

Der Generationswechsel soll fließend erfolgen: Mit einem Master-Abschluss in Betriebswirtschaft ist Sohn Marlon Basso, Jahrgang 1998, bereits seit Februar 2024 im Unternehmen und hat sich dort vor allem in die technischen Bereiche eingearbeitet; auch die Digitalisierung will er weiter ausbauen. »

[keck-chemie.de](https://www.keck-chemie.de)



Bilder: Andreas Becker - Ars Publicandi / odobestock.com - 642179211 / 458907967

Maier Medien

AUS LIEBE ZUM BUCH

50 Jahre sind eine lange Zeit für ein mittelständisches Unternehmen in der Druck-Branche, die sich indessen häufig und stark verändert hat. Ein besonderes Jubiläum für Walter Maier, der überdies gerade dabei ist, den Betrieb in die Hände der nächsten Generation zu legen.



Von unserer Autorin
Sabine Fuchs-Hilbrich

Anfangen hat alles mit einem Zeitungs-inserat, dass eine Druckerei zu verkaufen sei. So hat der gelernte Schriftsetzer und Industriemeister Walter Maier seine erste eigene Druckmaschine gekauft, eine Tiefgeldruckmaschine. Nach und nach hat er den Maschinenpark erweitert und an seinem Wohnort Lingenfeld eine komplette Druckerei eingerichtet – zunächst mit einer 2-Farb-, später mit einer 4-Farb-Maschine. Hinzu kamen für die Weiterverarbeitung Papierschneider, Sammelhefter und eine Falzmaschine, mit der er auch den anspruchsvollen Treppenfalz anbieten konnte.

Als der Fotosatz aufkam, stand die erste Fotosetzmachine in Rheinland-Pfalz bei Maier. Bei jeder Weiterentwicklung war Maier dabei; der energieintensive Bleisatz gehörte bald der Vergangenheit an, ebenso die Plattenbelichtung, die eine Menge Chemie erforderte. Mit diesem Geruch in der Nase sind seine beiden Kinder Kerstin Sturm und Thomas Maier groß geworden. Offenbar war diese Prägung nachhaltig – sie arbeiten schon lange mit im Geschäft und

übernehmen zum Ende des Jahres endgültig den Betrieb ihres 76-jährigen Vaters.

Kerstin Sturm ist für das Kaufmännische und für Grafikdesign zuständig, Thomas Maier für Druckerei, Webdesign, Werbetechnik und Drohnenfotografie. Denn nicht nur die Drucktechnologie hat sich in den fünf Jahrzehnten massiv verändert, auch die Dienstleistungen rund um den Druck. Tochter Kerstin entwirft Logos – die hohe Schule des Grafikdesigns. Sohn Thomas hat seinen Schwerpunkt im elektronischen Design und war auch lange Zeit Vorsitzender des IHK-Prüfungsausschusses für Mediengestalter.

Eine Konstante bleibt auch unter der nächsten Generation erhalten: Die Liebe zu Büchern. Ungewöhnlich für eine mittelständische Druckerei, hat Maier immer Bücher gedruckt, von kleinen Auflagen ab 500 Stück bis hin zu großen mit über 20.000 Exemplaren. Das Herz aller drei Maiers schlägt dabei für hochwertige Bildbände – viele mit Regionalbezug. Das Repertoire reicht von Pfälzer Mundartautoren über Ortschroniken etwa von Kirchheimbolanden und Annweiler bis hin zu einem Jubiläumsband zum 40-jährigen Bestehen des Daimler-Werks Wörth. »

maiermedien.design



Alle drei Maiers mit IHK-Urkunde zum 50-jährigen Jubiläum



Seehaus forelle haeckenhause Betriebs GmbH

PFÄLZER WALDSEE STATT KARIBIK

Seit 25 Jahren ist das seehaus forelle am Eiswoog in Ramsen jetzt in der Hand von Jörg Maier.



Von unserer Autorin
Sonja Mohn



Idyllisch gelegen: Das seehaus forelle ist aufgrund der besonderen Location auch für Seminare sehr gefragt.

„Wir waren damals eigentlich auf dem Sprung in die Karibik, um dort ein ‚German Restaurant‘ zu eröffnen“, erinnert sich der Gastronom. Im Jahr 2001 war er Restaurantleiter in Deidesheim und hat zufällig davon erfahren, dass das Ausflugslokal am idyllisch gelegenen Eiswoog einen Pächter sucht. „Die Entscheidung, hierzubleiben, haben wir nie bereut.“ Auch wenn die Jahre von gleich mehreren Krisen geprägt waren.

Zuerst kam der 11. September: Da seien die Amerikaner weggeblieben. Danach folgte die Finanzkrise, in der das Geld bei den Menschen nicht mehr so locker saß. Maier: „Besonders durch Corona hat sich sehr viel geändert.“ So nehmen die Menschen öfter kürzere Auszeiten. Dazu komme

die Inflation – in der Gastronomie vor allem spürbar durch die gestiegenen Arbeitskosten und die Lebensmittelpreise. „Wenn wir aber die Preise erhöhen, dann kommt ja keiner mehr.“ Daher habe er sich gemeinsam mit einem Unternehmensberater und seinem Team im vergangenen Jahr etwas Neues überlegt: „Wir haben Pakete geschnürt, zum Beispiel ein Krimi-Dinner – Menü und Übernachtung inklusive. Der Bouillabaisse-Abend hat uns über den Winter gebracht, das kam bei den Gästen super an. Jetzt haben wir auch einen Paella-Abend.“

Das seehaus forelle setzt dabei auf Regionalität: Weine ausschließlich aus der Pfalz, das Wasser aus der eigenen Quelle, Fische und Rinder aus eigener

Aufzucht, Wild aus eigener Jagd. „Der Fisch, der abends auf dem Teller liegt, hat morgens noch gelebt“, sagt Maier. Auch sei man Partnerbetrieb des Biosphärenreservats Pfälzer Wald, dafür ist ein aufwendiger Auditierungsprozess nötig.

Der Gasthof am Eiswoog besteht seit 1952, seit 2004 gibt es auch ein Hotel mit insgesamt 21 Doppelzimmern. „Für das Hotel haben wir verschiedene Architekturpreise gewonnen.“ Insgesamt 30 Menschen arbeiten im seehaus forelle. Um den Betrieb ganzjährig auszulasten, gibt es ein Cateringangebot. „Wir bieten aber auch die Möglichkeit, Seminare bei uns abzuhalten.“ Das sei aufgrund der besonderen Location auch sehr gefragt. Für schnelles Internet sorgt dabei kein Glasfaseranschluss, sondern ein Starlink von Elon Musk. »

seehaus-forelle.de



Bild: Thomas Brenner

1. FC Kaiserslautern GmbH & Co. KGaA

FCK UND PFALZ GEHÖREN ZUSAMMEN – AUCH WIRTSCHAFTLICH

Die „Roten Teufel“ sind europaweit bekannt, der Betzenberg für viele ein Mythos und Heimspiele des FCK ziehen jedes zweite Wochenende zehntausende von Fans an. In diesem Jahr feiert der Traditionsverein sein 125-jähriges Jubiläum.



Von unserem Autor
Tim Wiedemann

Die regionale Wirtschaft und der FCK sind eng miteinander verbunden. Diese Bedeutung würdigte der Vizepräsident der IHK Pfalz, Marco Feig, bei der Übergabe der Jubiläumsurkunde der IHK Pfalz an den Vorsitzenden des 1. FC Kaiserslautern e.V., Gero Scira.

„Die Pfalz ist für mich ohne den FCK nicht vorstellbar“, sagte Feig: „Wer ein Heimspiel des FCK besucht, dem wird schnell klar, dass der FCK und die regionale Wirtschaft eng verbunden sind. Von den Besucherinnen und Besuchern profitieren Hotellerie, Gastronomie und Handel. Der Ablauf eines Spieltages wäre ohne Catering, Reinigung, Sicherheit, Technik und viele weitere regionale Dienstleistungen nicht denkbar.“

Im Februar hat die Unternehmensberatung McKinsey & Company die wirtschaftliche Bedeutung des Profifußballs untersucht. Ergebnis: Der gesamte Profifußball in Deutschland erzielt eine Wertschöpfung von 14,2 Milliarden Euro, bietet rund 150.000 Arbeitsplätze und wächst jährlich um 1,5 Prozent. Der FCK dürfte jedes Jahr wohl einen zweistelligen Millionenbetrag in die Stadt Kaiserslautern und die Region bringen.

„Das Engagement vieler Unternehmen aus der Region macht den Spielbetrieb der Profimannschaft erst möglich“, sagte Saskia Bugera, kaufmännische Direktorin des FCK. Gero Scira ergänzt: „Was oft übersehen wird, aber mindestens genauso bedeutend ist, ist der Jugend- und Breitensport, der beim

FCK stattfindet. Auch hier unterstützen uns viele Firmen.“

Übrigens war es vor der endgültigen Professionalisierung des Fußballs üblich, dass die Spieler noch während oder nach ihrer Karriere Unternehmen gegründet haben. So eröffnete Weltmeister Ottmar Walter bereits im Jahr 1953 eine Tankstelle. Sein Bruder Fritz Walter betrieb mit seiner Frau Italia seit 1950 eine Lotto-Annahmestelle, seit 1952 eine Wäscherei und ab 1956 das Universum-Kino. »

fck.de



Urkundenübergabe vor dem „heiligen Rasen“: Tim Wiedemann und Veronika Pommer, beide IHK Pfalz, FCK-Vorstand Wolfgang Erfurt, IHK-Vizepräsident Marco Feig, FCK-Vorsitzender Gero Scira und Saskia Bugera vom FCK (v.l.n.r.)

Adam Theis GmbH

MIT NEUPOSITIONIERUNG DEN STRUKTURWANDEL GEMEISTERT

Seit 1875 handelt Adam Theis mit frischen landwirtschaftlichen Erzeugnissen. Der bodenständige, 150 Jahre alte Familienbetrieb ist zum Marktführer der Region aufgestiegen.



Von unserem Autor
Andreas Becker



Die drei Geschäftsführer und der kaufmännische Leiter bei der Urkundenübergabe: Otto Theis, Thomas Bechtold, Werner Theis und Jonas Wolf mit Denise Schäfer von der IHK Pfalz (v.l.n.r.)

Als Georg Simon Theis in Hochstadt begann, in umliegenden Dörfern mit Karotten und Zwiebeln zu handeln, war das Deutsche Reich unter Wilhelm I. gerade mal vier Jahre alt. Bis in die 1960er Jahre gingen die Produkte bäuerlicher Betriebe vor allem an Großhändler der städtischen Großmärkte sowie an Wochenmarkthändler. 1962 entstanden erste Lagerhallen, um die Kapazitäten steigern und den Import von Frischgemüse logistisch meistern zu können, der Familienbetrieb investierte in Pack- und Waschstationen.

Werner Theis gehört seit 1986 in fünfter Generation zur Geschäftsführung. In den 2010er Jahren verantwortete er die Neupositionierung „vom Ge-

müsehändler zum Frischepartner“. Grund dafür war ein tiefgreifender Wandel in der Landwirtschaft: „Immer mehr kleine Betriebe gibt es nicht mehr, die verbliebenen großen verkaufen heute direkt – für uns ist daher keine Luft mehr zwischen Erzeugern und Supermärkten“, so Theis.

Seit 2012 betreibt das IFS Food- und BIO-zertifizierte Unternehmen einen Schneidebetrieb zur küchenfertigen Herstellung von Obst und Gemüse, seit 2022 eine Manufaktur für Feinkostprodukte. Frisches Gemüse, Salate, Obst, Pilze und Kräuter stammen im Sommer zu 70 Prozent aus einem Umkreis von 60 Kilometern. Im Winter liefern Partner in Europa und Übersee die Frischware, ebenso Zitrusfrüchte

und Exotisches. Das wichtigste Lieferland ist Italien, wo 2001 ein eigenes Büro eröffnete.

Ein Frischlogistikzentrum mit 12.000 Quadratmetern dient als Drehscheibe für den Fuhrpark mit 60 Fahrzeugen. Kunden sind Fach-Großhändler, Großverbraucher und über 1.000 gastronomische Betriebe; wer nachts bis 24 Uhr bestellt, wird ab 5 Uhr angefahren. Im Schulobst- und -milchprogramm beliefert Adam Theis über 2.000 Schulen und Kitas. Aus einem in der Pandemie eingerichteten Drive-in ist ein Web-Shop mit Frischwaren für Endverbraucher entstanden.

Mit einem Warenumsatz von 30.000 Tonnen erwirtschaften 350 Mitarbeitende, darunter 13 Auszubildende und drei dual Studierende, rund 58 Millionen Euro Jahresumsatz. Der Kurs steht auf Wachstum, um effizienter zu werden und breitere Zielgruppen zu bedienen. Organisatorisch ist man dafür gut gerüstet – und neben den sechs Familienmitgliedern der fünften Generation arbeitet auch schon das erste der sechsten im Betrieb. »

adam-theis.de



Bilder: Andreas Becker – Als Publicandi / adobe stock.com – 451917321 / 3366578075

BÄCKEREI THEURER ERHÄLT LANDESEHRENPREIS IM GENUSSHANDWERK

Die Bäckerei Theurer aus Ludwigshafen wurde mit dem „Landesehrenpreis im Genusshandwerk 2025“ ausgezeichnet. Damit zählt der Familienbetrieb zu den herausragenden Betrieben des Lebensmittelhandwerks in Rheinland-Pfalz, die sich durch handwerkliche Qualität, nachhaltige Konzepte und gesellschaftliches Engagement auszeichnen.

„Für uns bedeutet Bäckerhandwerk ehrliche Arbeit mit Herz, Zeit und Verantwortung – von Menschen für Menschen. Unser Ziel ist es nicht, möglichst viel zu produzieren, sondern Produkte von echter Qualität“, sagt Markus Sigle, Inhaber und Geschäftsführer der Bäckerei Theurer. »

baeckerei-theurer.de



16 INFLUENCER AUS ZEHN LÄNDERN ZU GAST

Zum 2. International Social Media Day von Stabila kamen 16 Influencer aus zehn Ländern, die auf Instagram, Facebook, TikTok und YouTube deutlich mehr als 1 Million Follower im Gepäck haben, nach Annweiler. Am Hauptsitz des Messwerkzeug-Spezialisten konnten sie einen Blick hinter die Kulissen werfen und ihre Follower virtuell teilnehmen lassen. „Mit Veranstaltungen wie dieser unterstützen wir den handwerklichen Nachwuchs

national und international und zeigen ihm ganz praktisch, was qualitativ hochwertige Messwerkzeuge ausmacht“, erklärt Holger Binder, Chief Sales and Marketing Officer. »

stabila.com



NEUE MÖGLICHKEITEN FÜR PRAXISNAHE AUSBILDUNG

Die conceito GmbH hat ihr Standortnetzwerk erweitert und ist nun auch in Kaiserslautern vertreten. Mit der Lage direkt gegenüber der Technischen Universität (RPTU) eröffnet das Unternehmen Perspektiven: So erhalten Studierende und Absolventen Einblicke in Kundenprojekte, können Werkstudententätigkeiten übernehmen oder ihre Abschlussarbeit in Kooperation mit conceito schreiben. Damit fördert das Unternehmen junge Fachkräfte und reagiert zugleich auf die steigende Nachfrage nach innovativen IT-Lösungen in der Region. »

conceito.eu

„ALL IN“: INNENSTÄDTE DER ZUKUNFT

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat auf der 3. Innenstadtkonferenz des Landes Rheinland-Pfalz erstmals den neuen Innenstadtpreis „ALL IN“ 2025 verliehen. Insgesamt 40 Städte hatten sich beworben, acht Projekte hat eine unabhängige Jury als preiswürdig ausgewählt – und drei von ihnen liegen in der Pfalz:

- Der Theaterbummel ist ein besonderes Format des Chawwerusch Theaters in **Herxheim**. Kurze Acts unterschiedlicher Kunstformen werden kostenlos im Ortszentrum dargeboten. Dabei werden Kultur, Gastronomie, Handel und Vereine gestärkt.
- In **Zweibrücken** gibt es die Gesundheitsinitiative. Einmal pro Jahr, an einem verkaufsoffenen Sonntag, präsentieren sich in der Innenstadt Sportvereine, Einzelhandel, Gastronomie und andere Gewerbetreibende. Dieses Jahr stand der Gesundheitstag unter dem Motto „Zweibrücken gesund – ganz sportlich“.
- Mit den Wow City Tours werden in **Ludwigshafen** unterschiedliche Stadtführungsformate gebündelt und die verschiedenen Facetten der Stadt beleuchtet. Sie sollen das vielseitige kulturelle Angebot der Stadt deutlich und besser sichtbar machen.

Die Gewinner erhielten Preisgelder in Höhe von 5.000 bis 30.000 Euro und können als Best-Practice-Beispiele inspirierend auch für andere Städte und Gemeinden sein. »

Linguabridge Germany

Unternehmenssitz: Ludwigshafen

Branche: Übersetzungsdienste

Mitarbeiterzahl: 1

linguabridgegermany.de



Will mit seiner Geschäftsidee anderen Menschen helfen:
Frederic Mandery



IHRE GESCHÄFTSIDE IN KÜRZE:

Linguabridge bietet neu gedachte Dokumentübersetzungen auf 38 Sprachen an, 100 Prozent DSGVO-konform, und zuverlässig. Unser Konzept ist simpel: Ein Unternehmen schließt einen Vertrag mit Linguabridge, und bekommt einen „Promo-Code“ zugeteilt, der sowohl von Kunden als auch von Mitarbeitern genutzt werden kann, und ein Konto freischaltet. Somit ist den Kunden schnell, effizient und vor allem kostenfrei geholfen. Die Unternehmen

oder Institutionen, die den Code verteilen, sparen Zeit und Aufwand.

WAS HAT SIE MOTIVIERT, SELBSTÄNDIG ZU WERDEN?

Ich hatte eine Idee und wollte mit ihr anderen Menschen helfen.

WAS IST IHR TIPP FÜR ANDERE GRÜNDER?

Nicht lange zögern, sondern motiviert und zielgerichtet arbeiten.

WAS WOLLEN SIE IN FÜNF JAHREN ERREICHT HABEN?

In fünf Jahren hoffe ich, dass Linguabridge sein volles Potenzial entfaltet hat und täglich Menschen den Alltag erleichtern kann. »

Bilder: adobe.stock.com – 578470568 / 596381309

ZWEI START-UPS AUS KAISERSLAUTERN GEWINNEN FÖRDERWETTBEWERB

Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt hat Ende Oktober die vier Gewinnerteams des Förderwettbewerbs „startup innovativ 2025“ ausgezeichnet. Insgesamt hatten sich 41 Gründungsvorhaben für den Wettbewerb beworben. Die Preisträgerinnen und Preisträger überzeugten mit Geschäftsideen, die auf Zukunftstechnologien, Nachhaltigkeit und Digitalisierung setzen. Unter den Gewinnern sind zwei Unternehmen aus Kaisers-

lautern: Die **mentalport GmbH** bietet eine datengestützte, anonyme Plattform für betriebliches Mental Wellbeing Management, und die **refactum GmbH** automatisiert Angebotserstellung und Arbeitsvorbereitung in der Fertigung mittels KI-Analyse von 3D-Modellen.

Das Programm schließt gezielt eine Förderlücke für nicht-technologische, aber digital geprägte Start-ups. Die

ausgezeichneten Projekte erhalten Zuschüsse von bis zu 100.000 Euro. Gefördert werden Projekte bis zu drei Jahre nach der Gründung. Zudem werden die Start-ups durch Workshops und Mentoring-Angebote begleitet. Die nächste Wettbewerbsrunde startet im Frühjahr 2026. »

TG Beratungsgesellschaft UG (haftungsbeschränkt)

Unternehmenssitz: Kaiserslautern

Branche: Facility Management

Mitarbeiterzahl: 1

tg-beratungsgesellschaft.de



Lösungen entwickeln und zufriedene Kunden zu haben, treibt ihn an:
Gründer Tobias Geißler



IHRE GESCHÄFTSIDE IN KÜRZE:

Wir sind ein Consulting-Unternehmen, das Kunden im Facility Management und in der Instandhaltung dabei unterstützt, steigende Kosten, Nachhaltigkeit, Fachkräftemangel und die Herausforderungen der Digitalisierung effizient zu meistern. Unsere Konzepte und Lösungen passen wir individuell an die Bedürfnisse unserer Kunden an, sodass wir messbaren Mehrwert schaffen und die Teams vor Ort nachhaltig entlasten.

WAS HAT SIE MOTIVIERT, SELBSTÄNDIG ZU WERDEN?

Die Freiheit, eigene Ideen umzusetzen, hat mich schon immer motiviert. Gleichzeitig habe ich in meiner vorherigen Tätigkeit gesehen, dass viele Unternehmen im Facility Management und in der Instandhaltung Unterstützung benötigen, etwa bei Kostenoptimierung, Digitalisierung oder der Entlastung der Teams. Genau hier anzusetzen, Lösungen zu entwickeln und zufriedene Kunden zu hinterlassen, treibt mich jeden Tag aufs Neue an.

WAS IST IHR TIPP FÜR ANDERE GRÜNDER?

Dranbleiben, netzwerken und immer weitermachen. Rückschläge gehören dazu, sie sind normal und machen dich nur stärker. Das richtige Mindset ist dabei der absolute Schlüssel zum Erfolg.

WAS WOLLEN SIE IN FÜNF JAHREN ERREICHT HABEN?

In fünf Jahren möchte ich ein starkes Team aufgebaut haben, um unsere Kunden bundesweit optimal zu unterstützen. Gleichzeitig möchte ich in die Entwicklung einer digitalen Lösung für die Instandhaltung investieren, die unseren Kunden Prozesse erleichtert und echten Mehrwert schafft. »



SIE MÖCHTEN IHR START-UP IN CONNECT VORSTELLEN?

Dann beantworten Sie uns hier ganz unkompliziert ein paar Fragen:

ihk.de/pfalz, Nr. 6054478



STEMMLERDISPLAYGROUP GmbH & Co. KG

GROSSE VIELFALT AUS PAPPE

Die Stemmler Display Group aus Altrip gibt es seit 25 Jahren – mittelfristig wird eine Nachfolgelösung gesucht.



Von unserem Autor
Daniel Boss

Ob für Wolle, Sekt, Öle, Werkzeug, Lebensmittel oder Spielzeug von Lego – für Produkte der unterschiedlichsten Art liefert die Stemmler Display Group GmbH & Co. KG Aufsteller aus Pappe. Die Vielfalt dieser temporären Regale, Spender und Werbetafeln ist immens. Sie reicht vom „Ofendummy“, der eine romantische Wärmequelle imitiert, über „Bodendispenser“ für Reisekataloge bis zum Schwerlastdisplay, das volle Farbeimer oder schwere Getränke tragen kann.

Jeder Aufsteller wird individuell für die jeweiligen Kundenanforderungen konstruiert. „Das Thema ist komplexer, als man von außen meinen könnte“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter Uwe Stemmler. „Display-Fachleute haben einen mehrjährigen Lernprozess hinter sich.“ Die richtige Kalkulation hängt von diversen Faktoren ab – von einer kostenoptimierten Konstruktion und der Auflagenhöhe über die Materialstärke bis zur Anzahl und Größe der nötigen Einzelteile sowie der Klebevorhänge pro Exemplar.

Bei Stemmler kümmert sich ein achtköpfiges Team um die Aufträge. Die Bandbreite reicht von Kleinstauflagen bis zur Serie von vielen tausend Stück, zum Beispiel bei Kampagnen im Lebensmittel-Einzelhandel. Insgesamt wird jährlich ein einstelliger Millionenumsatz erwirtschaftet.

Die Altriper fertigen schon lange nicht mehr selbst, sondern verstehen sich – in Analogie zum Bauwesen – als „Architekten“ und „Generalunternehmer“.

„Wir ermitteln gemeinsam mit den Kunden die erforderliche Tragfähigkeit, die benötigte Fläche und die gewünschte Optik“, so Stemmler. Werbeagenturen liefern die Druckdaten. Das Kartonmaterial kommt von externen Partnern. Und Konfektionäre sorgen schließlich dafür, dass die Displays beim Kunden bereits fertig bestückt aufgestellt werden. „Wir behalten dabei immer den Überblick und alle Fäden in der Hand“, so Stemmler, der seinen Kunden auf diese Weise ein „Rundum-sorglos-Paket“ bietet.

Stemmler hat vor Kurzem mit der Suche nach einem Nachfolger begonnen, denn in etwa zwei Jahren würde er sich gerne zurückziehen. Wichtig für ihn: „Die Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben.“ >>

stemmlerdisplaygroup.de



Das Thema Aufsteller ist komplexer, als man meinen könnte, sagt Display-Fachmann Uwe Stemmler.



Xiton Photonics GmbH

LICHTBÄNDIGER AUF GLOBALEN MÄRKTEN

Ein Spin-off der TU Kaiserslautern entwickelt Speziallaser für Nischenanwendungen, vor allem in der Halbleiterindustrie, und wurde mit dem Innovationspreis Rheinland-Pfalz ausgezeichnet.



Von unserem Autor
Andreas Becker



Thorsten Bauer, Geschäftsführer der Xiton Photonics GmbH

Laser erzeugen gebündeltes, hoch fokussierbares Licht in Wellenlängen wie Ultraviolett, dem sichtbaren Licht und Infrarot. Auf diesem Gebiet forschten vier Physiker an der TU Kaiserslautern und gründeten 2004 mit ihrem Institutsleiter die Xiton Photonics GmbH. Zu den drei verbliebenen zählt Thorsten Bauer. Der gebürtige Pirmasenser berichtet von schier endloser Einsetzbarkeit ihrer ständig weiterentwickelten Lichttechnologie: „Materialien aller Art lassen sich in irrwitziger Filigranität schneiden, kennzeichnen, messen und behandeln, aber auch kontrollieren und charakterisieren.“

Xiton Photonics erhält Aufträge aus China, Japan, den USA, Kanada und Südkorea; die Exportquote außerhalb der EU liegt bei 95 Prozent. Die Kunden lassen Laser für ihre Anforderungen entwickeln, oft ergeben sich auch bis dato ungeahnte Anwendungen aus der Entwicklung heraus. Als Beispiel nennt der geschäftsführende Gesellschafter den Auftrag des ersten Kunden: Ein Laser sollte für die Bundesdruckerei Ausweisdokumente fälschungssicher machen. „Niemand hätte gedacht, dass daraus ein System entsteht, mit dem ein asiatischer Kunde seine fehlerhaften TFT-Displays vor dem Ausschuss rettet“, sagt Bauer schmunzelnd. „Weil nur drei zu helle Farbpixel erlaubt sind, karbonisiert der Laser die überschüssigen und stellt sie schwarz.“

Für eine Applikation zur Bearbeitung von Siliziumwafern gab es im Mai den Innovationspreis Rheinland-Pfalz in der Kategorie Unternehmen. Dabei handelt es sich um sehr dünne Scheiben aus hochreinem Silizium, die etwa als Basis für die Herstellung von Mikrochips oder Solarzellen dienen. Statt das kostbare Material mit Diamantsägeblättern zu schneiden, erzeugt ein asiatischer Kunde jetzt mit dem Hochleistungslaser der Kaiserslauterer in einem für das menschliche Auge nicht transparenten Spektrum Risse für saubere Bruchkanten – „schnell, energieeffizient, präzise und damit ohne Verschnitte zu erzeugen“, wie Bauer betont.



Thorsten Bauer und Produktionsleiterin Juliane Nittmann testen im Reinraum eine produzierte Laseranlage.

Sein Team zählt 17 Mitarbeitende, darunter ist auch ein dual Studierender der Elektrotechnik. Entwickelt und geliefert wird alles aus einer Hand – von der elektronischen Ansteuerung und der Software bis hin zu Gehäuse und Optik; den Vertrieb übernehmen Partner vor Ort. In den vergangenen drei Geschäftsjahren hat Xiton Photonics jeweils rund 5 Millionen Euro umgesetzt. Auch aktuell sind die Auftragsbücher gut gefüllt und man leistet sich den Luxus, sich Märkte auszusuchen, wo es kaum Konkurrenz gibt. >>

xiton-photonics.com



Ländlicher Raum: Schnarchhausen oder Progressive Provinz?

Was in den vergangenen Jahren eher abfällig klang – Dorf, Jottwede, plattes Land – wird zukünftig zum „Möglichmacher der Transformation“. So beschreibt die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) in ihrem aktuellen Positionspapier die Entwicklung im ländlichen Raum. Provinz hat Zukunft: Auf der Habenseite stehen in der Pfalz hohe Lebensqualität, starke Identifikation mit der Heimat, Vielfalt der Naturräume sowie Nutzungsmöglichkeiten als Wirtschafts- und Erholungsraum. Ländliche Regionen werden durch innovative Energieprojekte und Mobilitätskonzepte, bessere Nahversorgung und Digitalisierung attraktiv für Fachkräfte und Unternehmen – ohne ihren Charakter zu verlieren. „Progressive Provinz“, so nennt das Zukunftsinstitut in Frankfurt den ländlichen Raum.



Von unserer Autorin
Marion Raschka

Bis ins 20. Jahrhundert hinein war das Landleben keine Lifestyle-Entscheidung, sondern eine Wirtschaftsform. Auf dem Dorf waren Wohnen und Arbeiten untrennbar verschränkt. Wichtig waren kurze Wege zu Feld und Forst. Heute sind Dorf und Landwirtschaft voneinander entkoppelt, das Landleben zeigt zukunftsorientierte Gesichter. Ländliche Regionen sollen künftig mehr sein als idyllische Lebens-, Natur- und Erholungsräume – nämlich wirtschaftliche Kraftzentren, Innovationsmotoren und Schlüsselorte der Transformation. Doch oft erscheinen sie in der öffentlichen Wahrnehmung erst gar nicht auf dem Radar. Das soll sich in den kommenden Jah-

ren ändern. Die Bundesregierung schreibt in ihrem „Vierten Bericht zur Entwicklung ländlicher Räume“ (2020–2024) von der „Kraft des Landes“. Und die DIHK zeigt in ihrem umfangreichen 2025er-Positionspapier „Ländliche Räume als Möglichmacher der Transformation“ konkret acht Felder auf, in denen es enorme Potenziale zu heben gilt.

Ländliche Räume als Möglichmacher der Transformation

Maßnahmen und Voraussetzungen im Überblick:



POLITIK FÜRS LAND MACHEN

Der ländliche Raum in der Pfalz bietet bereits zahlreiche Beispiele für Zukunftstüchtigkeit. Tim Wiedemann, Leiter Kompetenzfeld Regionales und Kundenbetreuung der IHK Pfalz, hat als Verantwortlicher für die drei IHK-Standorte Kaiserslautern, Landau und Pirmasens ein genaues Auge darauf: „Wir müssen anerkennen, dass es Unterschiede zwischen Ballungsräumen und ländlichen Gebieten gibt.“ Nach seiner Erfahrung wird große Politik häufig in und für Großstädte gemacht, während die IHK vor allem vor Ort für ihre Mitglieder da sein will. „Deshalb finden wir den Vorstoß der DIHK, an dem wir mitgewirkt haben, so wichtig. Gerade in den Kommunen ist es unsere Aufgabe, die Interessen der Wirtschaft zu ver-

treten und die meist ehrenamtlichen Kommunalpolitiker zu unterstützen.“

Die DIHK betont, dass ländliche Räume Potenzial für innovative Wirtschaftsstandorte bieten und eine Schlüsselrolle bei der Fachkräftesicherung spielen. Sie seien außerdem unverzichtbar für die Energiewende. Und sie beherbergen viele „Hidden Champions“ – kleine bis mittelgroße Unternehmen, die in ihrem Marktsegment weltweit führend sind. Ihre Stärkung sei nicht nur eine Frage regionaler Entwicklung, sondern von gesamtwirtschaftlicher Relevanz – gerade auch im Hinblick auf die großen Transformationsaufgaben unserer Zeit.

”

Die Progressive Provinz ist ein Gegenentwurf zu hyper-urbanen Zukunftsbildern und zeigt uns, dass auch auf dem Land die Transformation zu zukunftsfähigen Lebensräumen gestaltet wird.

Jonas Höhn, The Future:Project, Februar 2025

Definition ländlicher Raum

Definitionen beschränken sich meist auf siedlungsstrukturelle Merkmale: geringe Bevölkerungs- und Siedlungsdichte, kleine Orts- und Gemeindegrößen, hohe Anteile nicht besiedelter Flächen sowie eine geringe Zentralität bzw. große Entfernungen zu Zentren (Bundeszentrale für politische Bildung, 2023).

Tatsächlich wird jedoch oft abgegrenzt, was städtische oder Verdichtungsräume sind, und der verbleibende „Restraum“ wird als ländlich bezeichnet. Laut Thünen-Report von 2024 sind die Südpfalz und die Vorderpfalz als eher ländlich sowie die Südwest-Pfalz, die Westpfalz und die Nordpfalz als sehr ländlich klassifiziert.

Ländliche Räume in Deutschland sind ausgesprochen heterogen; entsprechend stehen sie vor ganz unterschiedlichen Herausforderungen, die auch unterschiedliche Lösungsansätze und Entwicklungsmöglichkeiten bedingen.

DIE PFALZ IST BESONDERS

Ländliche Regionen auch in der Pfalz verfügen über nutzbare Flächen, bergen Potenziale für nachhaltige Bewirtschaftung und die Nutzung nachwachsender Rohstoffe. Neben der Bedeutung der Industrie im ländlichen Raum wächst dort auch der Dienstleistungssektor stark, dessen Kundenkreis häufig weit über die Pfalz hinausgeht. Wiedemann erläutert: „Es gibt Betriebe, die aus so manch kleinerem Ort kaum wegzudenken sind und zahlreiche hoch innovative Unternehmen.“

Kleinstädte und Dörfer haben es im Wettbewerb um Arbeitskräfte schwerer, weswegen gute Lebensverhältnisse ein wesentlicher Standortfaktor sind. Natur, Kultur und Geschichte machen die Pfalz überdurchschnittlich lebenswert. Und Wohnen bleibt zugleich bezahlbar – die durchschnittliche Kaltmiete liegt mit 6,70 Euro pro Quadratmeter unter dem Bundesdurchschnitt.

„2024 haben wir erstmals eine IHK-Landkreisumfrage durchgeführt, denn über die Hälfte unserer Mitglieder sitzt in den Landkreisen“, so Tim Wiedemann. „Die sogenannte Provinz punktete vor allem mit Lebensqualität;

Heimatverbundenheit ist ein starker Standortfaktor. Und die Mehrzahl der befragten Unternehmen bestätigte, dass sie sich jederzeit wieder für ihren ländlichen Standort entscheiden würden“ (siehe Connect 11/12 2024).

NACHHOLBEDARF BEI INFRASTRUKTUR UND IT

Doch bei aller Lust aufs Land besteht Bedarf an einer besseren, auch digitalen Infrastruktur ebenso wie an nachhaltigen Strategien, um Fachkräfte und junge Familien anzusiedeln – und diese im Alltag umfassend zu versorgen. „Als Beispiele für Hindernisse werden von unseren Unternehmen etwa die Diskussionen um den B10-Ausbau genannt. Oder die ÖPNV-Anbindung, gerade für Auszubildende, und der stockende Glasfaserausbau“, so der IHK-Experte. „Hier müssen die ländlichen Gebiete stärker mitgedacht werden.“ Außerdem: Auch in der Pfalz besteht eine Konkurrenz um Flächen, weil Natur- und Landschaftsschutzgebiete sowie landwirtschaftliche Kernräume die Ansiedlung von Industrie und Gewerbe einschränken.

FLÄCHEN ERSCHLIESSEN

Bei der Flächenproblematik verweist Veronika Pommer, bei der IHK Regionalleiterin Nordwestpfalz, auf Planungen für interkommunale Gewerbegebiete, etwa den sogenannten Masterplan Westpfalz: In einem offenen Brief an den Ministerpräsidenten des Landes bekräftigen Rainer Guth, Ralf Leßmeister und Otto Rubly, die Landräte des Donnersbergkreises und der Landkreise Kaiserslautern und Kusel, ihre Forderungen zu den Themen Wirtschaftsförderung, Finanzausstattung der Kommunen, Gesundheitsversorgung, digitale und analoge Infrastruktur und Mobilität.

„In einer interkommunalen Industrie- und Gewerbeflächen-Potenzialstudie für den Landkreis Kusel und den Donnersbergkreis wurde ermittelt, wo es noch mögliche Standorte für Industrie und Gewerbeflächen gibt“, so Pommer. In Stadt und Landkreis Kaiserslautern ist zur gemeinsamen Entwicklung von Industrie- und Gewerbeflächen ein Zweckverband geplant.

Auch der Gesetzgeber wird aktiv: Im Herbst hat das Landeswirtschaftsministerium das Konzept der sogenannten Turboblächen vorgestellt. Eine Studie hat 13 landesweit bedeutsame Flächen ermittelt, die beschleunigt zu Gewerbegebieten entwickelt werden

sollen. Auswahlkriterien waren gute Erreichbarkeit mit Nähe zu Autobahn und Oberzentren, entsprechende Flächengröße und strukturpolitische Bedeutung. Mit dabei sind etwa Grünstadt Ost, Kaiserslautern mit einer ehemaligen DB-Cargofläche, Kusel mit Schellweiler, Neustadt Süd und Pirmasens mit Gersbach und Fehrbach. Für die Standorte werden derzeit Machbarkeitsstudien erstellt, im Januar 2026 soll die Entwicklung starten. »

”

Mit rund der Hälfte der gesamten und knapp zwei Dritteln der industriellen Bruttowertschöpfung leisten ländliche Räume einen entscheidenden Beitrag zum Standort Deutschland. Diese Wirtschaftskraft muss sich stärker in der politischen Agenda der Bundespolitik widerspiegeln.

DIHK-Präsident Peter Adrian



Gemeinsam groß bei Infrastruktur

Rund 108 Millionen Euro erhält der Landkreis Germersheim aus dem 100-Mrd.-Euro-Topf des Bundes – verteilt auf zwölf Jahre. Landrat Martin Brandl will das Geld bündeln und schlägt den Bürgermeistern im Kreis Germersheim vor, nicht einzeln, sondern gemeinsam zu planen: so zum Beispiel Energieparks, Batterienetze, Forschungseinrichtungen und Start-up-Cluster. Er gehe davon aus, dass auch Unternehmen und Energieversorger in die Projekte einsteigen, wenn die Wirtschaft sieht, dass die Kommunen zusammen etwas bewegen wollen.

267
der 361 Kreisregionen in Deutschland sind ländlich. Hier leben knapp 60 Prozent der Einwohner auf über 90 Prozent der Fläche.

Quelle: Thünen-Report, 2024

4 wichtige Themenfelder

Für den Wirtschaftsraum Pfalz sind wegen seiner sehr unterschiedlichen Beschaffenheit und seiner geteilten Struktur aus Rheinschiene, Haardtrand und Pfälzerwald vier Aspekte in Bezug auf den ländlichen Raum besonders wesentlich, nämlich **Energiewende, Fachkräfte, Mobilität und Nahversorgung.**

Faktor 1 Energiewende

Ländliche Räume wie die Pfalz nehmen für Energiewende und Klimaschutz eine zentrale Rolle ein. Dort finden sich die für die Bindung von Kohlenstoff so wichtigen Böden, Wälder und Moore. Die Energiewende hin zu einer klimaneutralen, hauptsächlich auf erneuerbaren Ressourcen basierenden Energieerzeugung wird vor allem von und in ländlichen Regionen mit ihren Flächen für Wind-, Solar- und Bioenergie geleistet werden.

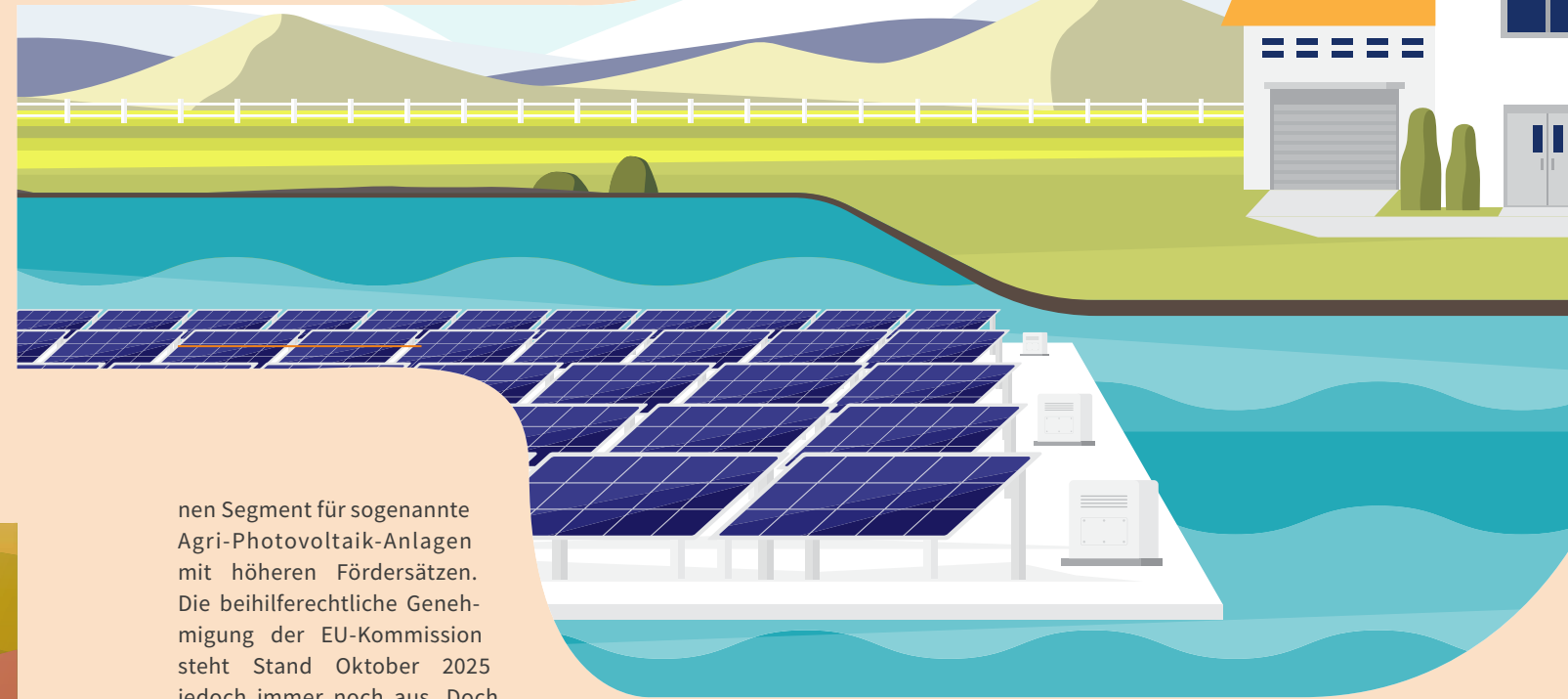
Laut DIHK stammen 98 Prozent der Energie aus Freiflächen-Photovoltaik aus ländlichen Räumen und rund 95 Prozent der Onshore-Windenergie. „Die Verfügbarkeit von bezahlbarer Energie ist und bleibt auch in pfälzischen Unternehmen ein Riesenthema“, so Wiedemann. „Einige unserer Mitglieder – wie auch Gemeinden – arbeiten seit Längerem daran, kostengünstig selbst Energie zu erzeugen und energetisch autark zu werden – auch unter nachhaltigen Aspekten: Inhabergeführte Betriebe wollen ‚enkelgerechte‘ Entscheidungen treffen.“ Gleichzeitig müsse die Politik dafür sorgen, dass die pfälzische Wirtschaft heute schon mit wettbewerbsfähigen Energiepreisen rechnen kann. Denn: „Unsere Unternehmen stehen im weltweiten Wettbewerb; in der Pfalz sind zahlreiche Weltmarktführer beheimatet.“

IHK-Pfalz-Fachfrau Veronika Pommer nennt ein Beispiel für vorbildliche Eigeninitiative aus ihrer Region: „Wipotec in Kaiserslautern ist energetisch fast autark, sie liegen bei

über 90 Prozent Eigenanteil. Technologien wie Erdwärme und Geomassivspeicher werden genutzt, um überschüssige Energie zu speichern.“ Das Unternehmen hat außerdem Solarthermieanlagen auf den Fabrikdächern sowie Photovoltaik installiert und setzt auf intelligente Kopplung, bei der verschiedene Energiesektoren miteinander verknüpft werden, um den Energiebedarf effizient zu decken.

UNTEN GEMÜSE, OBEN STROM

Insgesamt 1,7 Millionen Euro hat Landwirt Ralf Gensheimer aus Offenbach/Queich investiert, um die erste Agri-Photovoltaikanlage in der Südpfalz zu bauen. Seit mehr als einem Jahr steht über einem zwei Hektar großen Gemüsefeld ein Gestell, auf dem oben Solarmodule Strom erzeugen, während unten Salat, Kohl, Lauch und Sellerie wachsen. Doch noch ist die Anlage nicht am Netz. Bereits im Mai 2024 ist zwar das Solarpaket 1 in Kraft getreten – mit einem eige-



nen Segment für sogenannte Agri-Photovoltaik-Anlagen mit höheren Fördersätzen. Die beihilferechtliche Genehmigung der EU-Kommission steht Stand Oktober 2025 jedoch immer noch aus. Doch es gibt auch gute Nachrichten: Dank einer Art Regenrinne läuft das Wasser von den Solarmodulen in Behälter, aus denen der Biobauer seine Beregnung speist und so kein Grundwasser entnehmen muss. Und: Hitzeempfindliche Gemüsesorten profitieren vom Schatten der Photovoltaik-Anlage. Einige Winzer aus Landau überlegen bereits, ob sie auch Solarmodule über ihre Weinberge stellen. Dafür brauchen sie allerdings Rechtssicherheit.

ENERGIEPARK PIRMASENS-WINZELN

Das Prüf- und Forschungsinstitut Pirmasens (PFI) entwickelt und betreibt gemeinsam mit der Stadt Pirmasens und den Stadtwerken im Energiepark Pilotanlagen, die zu einer Bioraffinerie für die stoffliche und energetische Kaskadennutzung von landwirtschaftlicher Biomasse ausgebaut wurden. Dort wird aus Biomasse von Pirmasenser Feldern Biogas produziert, das mit Wasserstoff zu hochwertigem Erdgas aufbereitet und seit Ende 2016 ins lokale Erdgasnetz der Stadtwerke

Pirmasens eingespeist wird. So steht es Pirmasenser Haushalten ebenso wie zum Betrieb von Fahrzeugen zur Verfügung.

Bis 2030 soll dort eine Reststoffvergiftungsanlage entstehen, die unter anderem Grünschnitt, Lebensmittelreste und Biotonneninhalte verwertet. Ziel ist die vollständige stoffliche Nutzung biogener Abfälle durch Fermentation, Gasgewinnung und die Herstellung von Biokohle – im Sinne der Kreislaufwirtschaft.

FLÄCHENEFFIZIENTE FLOATOVOLTAICS

Im Oktober hat der Wörther Stadtrat grünes Licht für ein Floating-Photovoltaik-Projekt auf dem Schauffele-See gegeben. Jetzt startet die Detailplanung. Die Neue Energie Wörth GmbH, gegründet von der Stadt und den Pfalzwerken, will die 8-Megawatt-Anlage auf einer schwimmenden Unterkonstruktion errichten.

Auf dem Baggersee in Leimersheim wurde 2020 eine der größten deutschen Floating-PV-Anlagen mit 1,5 Gigawatt peak Leistung realisiert. Der vor Ort erzeugte Solarstrom trägt mit bis zu 30 Prozent zur Eigenversorgung des Kieswerks bei: Pro Jahr werden von 3.744 Solarpanels auf 1,4 Hektar rund 1,6 Gigawattstunden Solarstrom erzeugt. Die jährliche CO₂-Einsparung beträgt 548 Tonnen. Gerade energieintensive Kieswerke sind für die Umstellung auf PV-Strom geeignet, da das Lastprofil und somit der tageszeitliche Strombedarf mit der solaren Stromerzeugung übereinstimmen. »

Faktor 2 Fachkräfte

Unternehmen haben zunehmend Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu gewinnen und offene Stellen zu besetzen. Ländliche Räume stehen dabei in der bundesweiten Konkurrenz vor besonderen Herausforderungen, etwa aufgrund oft eingeschränkter Anbindung an den ÖPNV oder eines begrenzten Kulturangebots.

Derzeit werden rund 60 Prozent aller Ausbildungsplätze im ländlichen Raum bereitgestellt. Dieses Potenzial muss gesichert und gestärkt werden. „Dafür braucht es in erster Linie Berufsschulen, zu denen die Jugendlichen auch hingelangen können“, so Tim Wiedemann. „Wenn Auszubildende 100 Kilometer zur Schule fahren müssen, werden sie nicht bei einem Unternehmen bleiben.“ Nur mit einer flächendeckenden dezentralen Struktur lasse sich das gewährleisten – und natürlich mit einer guten Nahverkehrsanbindung, da viele Azubis (noch) keinen Führerschein haben. Der IHK-Experte weist außerdem darauf hin, dass auch ausländische Azubis und Fachkräfte von dörflichen Strukturen profitieren, weil sie schnell in die Gemeinschaft finden.

BERUFSSCHULSTANDORTE SICHERN

Jonas Klein, IHK-Pfalz-Regionalleiter in Pirmasens, beobachtet in der Südwestpfalz außerdem die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Berufsschulsituation: „Weniger Auszubildende heißt weniger Berufsschulplätze. Die Region hat drei Berufsschulen: Zweibrücken, Pirmasens und Rodalben, in denen in den vergangenen Jahren Klassen geschlossen werden mussten.“ Nischenberufe hätten es besonders schwer. „Deshalb plädieren wir als IHK für kleinere Klassen im ländlichen Raum.“ Außerdem wird es virtuell: Bereits 2022 habe Pirmasens als Alternative ein digitales Klassenzimmer geschaffen, „speziell für den Beruf der Schuhfertiger, der Azubis aus der gesamten Bundesrepublik beschult – ein Best-Practice-Beispiel auch für andere Nischenberufe.“

Um sich den Gegebenheiten anzupassen, kann die Mindestklassengröße nach unten korrigiert werden, die Freizügig-

keit bei der Berufsschulwahl vergrößert werden, mehr hybrider Unterricht aus Präsenz und online angeboten werden und ein gemeinsamer Basisunterricht in ähnlichen Berufsfeldern eingeführt werden.

BEISPIEL: FAHRERLÜCKE

Der Mangel an Fahrpersonal gehört zu den größten Herausforderungen der Logistikbranche. Laut Studien fehlten 2023 bundesweit mindestens 70.000 Lkw-Fahrerinnen und -Fahrer; Tendenz steigend. Für Verlader und Spediteure ist es höchste Zeit zu handeln. Die einzige Berufsschule in der Pfalz für Berufskraftfahrer ist in Bad Dürkheim – für viele Interessierte eine unzumutbar weite Fahrtstrecke. Dominik Uhl, IHK-Regionalleiter Südpfalz, findet es deshalb wichtig, auch andere Berufe wie konkret Berufskraftfahrer an bereits vorhandenen Berufsschulstandorten anzusiedeln. „Damit stärkt man die Berufsschulen in Wohnortnähe und macht Berufe attraktiver.“ »



Faktor 3 Mobilität

Während in Städten dichte Netze, kurze Distanzen und hohe Fahrgastzahlen die Nutzung von Bus und Bahn begünstigen, bleiben Auto und Lkw auf dem Land oft die einzige Alternative. Der Ausbau des ÖPNV auf dem Land ist meist teuer und auch wegen des zunehmenden Fahrermangels schwierig. Hier helfen nur innovative und nachhaltige Mobilitätskonzepte.

Für Arbeitskräfte könnten On-demand-Verkehr im ÖPNV, Carsharing, Fahrgemeinschafts-Apps, zukünftig autonomes Fahren, der Ausbau von Park-and-Ride-Parkplätzen, Kooperationen mit Supermärkten und Lieferdiensten und vieles mehr Entlastung bringen. Bevölkerung und Unternehmen profitieren gleichermaßen vom Ausbau der Verkehrsinfrastruktur in ländlichen Gegenden sowie von reaktivierten Bahnstrecken. „Wir müssen dafür sorgen, dass es attraktiv ist, im ländlichen Raum zu leben“, so IHK-Experte Wiedemann. „Wir müssen in neuen Bahnen denken, etwa wie man Digitalisierung und KI dazu nutzt, Mobilität schlau zu steuern.“

Mobility on Demand zum Beispiel wird bereits in Neustadt angeboten, ebenso rund um Edenkoben: Die VRN-Flexline verbindet neun Gemeinden, seit Kurzem täglich sogar vier Stunden länger (Montag bis Sonntag von 8:30 bis 24 Uhr). Ein ähnliches Mobilitätskonzept ist in der Verbandsgemeinde Wachenheim und in Bad Dürkheim gestartet.

WIEDER MEHR ZUGVERBINDUNGEN

Nach Angaben des Bundesverkehrsministeriums wurden in Rheinland-Pfalz zwölf stillgelegte Strecken untersucht, für acht von ihnen geht es in die nächste Planungsstufe. Doch es gibt noch mehr Ansätze für vernetzten Schienenverkehr durch die Pfalz. Folgende Strecken stehen in der Pfalz auf dem Prüfstand:

- Zellertalbahnhof (Langmeil–Monsheim): soll ab 2028 im RLP-Takt fahren
- Landau–Germersheim: grünes Licht vom Verkehrsministerium für den Start der Planungen zur Reaktivierung
- Zweibrücken–Homburg: Startschuss war im Oktober 2025, soll Ende 2028 wieder in Betrieb gehen
- Glantalbahnhof (Staudernheim–Lauterecken–Altenglan)
- Wieslauterbahnhof (Hinterweidenthal–Bundenthal–Rumbach)
- „Pfalz-Tram“: Von Ludwigshafen aus sollen Orte wie Neuhausen, Waldsee, Mutterstadt und Dannstadt-Schauernheim per Stadtbahn angebunden werden. Im Herbst startete die Vorwurfsplanung.

ZELLERTALBAHN – MIT INDUSTRIEANBINDUNG

Zwischen Langmeil und Monsheim sind die Sanierungsarbeiten auf der Zellertalbahnhof-Strecke so gut wie abgeschlossen. Die elf Übergänge sollen noch eine technische Sicherung statt der bisherigen Postensicherung bekommen. Nicht nur Pendler, Wanderer und Touristen profitieren davon. Dyckerhoff in Göllheim hat einen konkreten Plan: Das Zementwerk will einen Gleisanschluss vor Ort mit Verladestation. Riesige Tonnagen an Zementklinkern und Fertigprodukten könnten so von der Straße auf die Schiene verlegt werden. Ziel ist es, dass hier ab 2028 wieder Züge im Rheinland-Pfalz-Takt verkehren. »



Faktor 4 Nahversorgung

Viele ländliche Gebiete stehen vor der Herausforderung, die Nahversorgung aufrechtzuerhalten. Dazu sollten rechtliche Standards flexibilisiert werden, um eine tragfähige Umnutzung zu ermöglichen, fordert die DIHK in ihrem Positionspapier. Zusätzlich böten vollautomatisierte Kleinstsupermärkte zahlreiche Chancen. Hier brauche es mehr Rechtssicherheit bei den Öffnungszeiten.

Ein Basisangebot an Daseinsvorsorge ist entscheidend, um ländliche Regionen attraktiv für Unternehmen, Fachkräfte und deren Familien zu machen. Dazu zählen neben ausreichenden Betreuungsangeboten gute Schulen, eine funktionierende öffentliche Verwaltung mit konsequent umgesetztem E-Government, eine grundlegende Gesundheitsversorgung, Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungen.

Durch die Verzahnung von Mobilität, Logistik, Post und stationärem Einzelhandel können neue Nahversorgungsangebote geschaffen werden. Dazu gibt es bereits Ansätze wie genossenschaftliche Dorfläden, Kombinationen kleiner Nahversorger mit Postdiensten oder Geldautomaten, vollautomatisierte Kleinstsupermärkte, die Umnutzung leerstehender Immobilien wie ehemalige Gaststätten oder Bankfilialen und telemedizinische Gesundheitsangebote.

„Dort, wo es sinnvoll und von der Bevölkerung gewünscht ist, müssen wir Ergänzungen zu weiter entfernten Einkaufsmärkten schaffen, zum Beispiel durch personallose Supermärkte“, fasst Tim Wiedemann die Situation zusammen. Nach den Vorgaben der Landesregierung dürfen momentan personallos betriebene Verkaufsstellen mit bis zu 150 Quadratmetern Fläche in der Pfalz betrieben werden. Die Öff-

nungszeiten werden werktags auf 6 bis 22 Uhr beschränkt. An Sonn- und Feiertagen sind nur maximal zwölf Stunden in diesem Zeitraum erlaubt (Stand November 2025). „Die Vorstellungen der Landesregierung für Regelungen zu personallosen Märkten sind unserer Meinung nach deutlich zu restriktiv. Die Politik verschenkt eine Chance, den Unternehmen Innovationsspielräume zu eröffnen und aktiv zur Attraktivität des ländlichen Raums beizutragen“, so der IHK-Pfalz-Experte. Trotz vieler Unwägbarkeiten haben sich einige Anbieter schon vorgewagt.

DORFLADEN FRECKENFELD

Im südpfälzischen Freckenfeld gibt es einen Dorfladen, der als 24/7-Supermarkt mit Selbstbedienung funktioniert, inklusive einer Videoüberwachung. Durch zwei SB-Kassen können sich Kunden autonom auschecken und bargeldlos mit Bankkarte bezahlen. Montags bis samstags von 6 bis 13 Uhr sind zusätzlich Mitarbeitende vor Ort, um die Kundschaft bei Bedarf zu unterstützen. Der Dorfladen hält rund 4.000 Artikel bereit und außerdem zahlreiche Produkte von Winzern aus der Region. Ab 6 Uhr morgens werden täglich frische Backwaren, Obst und Gemüse angeboten. Betrieben wird

das Geschäft von Benedikt Paul, der Edeka-Märkte in Billigheim-Ingenheim und in Steinfeld führt. Im Oktober wurde ein weiterer 24/7-Dorfladen in Gossersweiler-Stein eröffnet. Paul berichtet: „Gemeinden und Kaufleute aus ganz Deutschland melden sich, um mehr über das Projekt zu erfahren.“

YOBSTI UND TANTE ENSO

Ein weiteres innovatives Konzept kommt von der Yobst GmbH aus Mannheim mit vollautomatisierten Smart-Stores für regionale Produkte, ergänzt durch bekannte Marken: Yobstis gibt es in Schwanheim, Völkersweiler, Knittelsheim und Kandel (im Umbau). Dabei tritt Yobsti nicht als Händler auf, sondern als Vermittler für regionale Erzeuger, denen gegen Provision eine Infrastruktur gestellt wird.

Außerdem gibt es seit kurzem sogenannte Tante-Enso-Läden in Heltersberg und Eppenbrunn, in Elmstein und Atzel (bei Landstuhl) laufen Planungen dafür. Das genossenschaftliche Konzept von Tante Enso (Enso heißt auf Japanisch „der nicht geschlossene Kreis“): Mindestens 300 Personen müssen einen Geschäftsanteil à 100 Euro zeichnen und bekommen dafür einen Rabatt von drei Prozent bei jedem Einkauf. »

Blick in die Zukunft



DIHK Positionspapier:



Vierter Bericht der Bundesregierung „Kraft des Landes“, 2020-2024:



Zukunftsforum Ländliche Entwicklung 2026:



Landeswirtschaftsministerium:



Stichwort: Entwicklung des ländlichen Raums

Die Beispiele in den vier Themenfeldern zeigen, dass zwar längst noch nicht alle Potenziale ausgeschöpft, verkehrstechnisch und bei der Nahversorgung jedoch schon einige Projekte realisiert sind. „Wir als IHK begrüßen es sehr, wenn der unternehmerische Geist in der Heimatregion wirkt“, so Tim Wiedemann. „Die Technik macht mehr möglich, als wir noch vor drei, vier Jahren erwartet haben. Wir wünschen uns mehr Raum für Innovationen. Gleichzeitig befinden wir uns auch in der Pfalz in einem Strukturwandel. Wir brauchen stabile Rahmenbedingungen für Unternehmen, gemeinsame Aktivitäten anstelle von kommunalem Kirchturmdenken und eine Wertschätzung von Unternehmertum, die junge Menschen motiviert, in ihrer Heimat aktiv zu werden.“

Eine der Grundvoraussetzungen sei aber auch, dass ländliche Kommunen finanzielle Spielräume haben, um das Leben vor Ort zu gestalten und Strukturen zu schaffen, sodass Menschen gerne auf dem Dorf leben. „Für unsere Unternehmen wünsche ich mir, dass wir in ein paar Jahren bei der Infrastruktur viel weiter sind und es keinen Unterschied mehr macht, ob ein Betrieb in Niederhorbach oder in Ludwigshafen sitzt.“ Vom Gesetzgeber fordert der IHK-Pfalz-Experte mehr Mut, die Rahmenbedingungen etwas weiter zu stecken und unternehmerische Innovationen zu belohnen. »

KONTAKT

Tim Wiedemann
0621 5904-114
tim.wiedemann@pfalz.ihk24.de

Nordwestpfalz
Veronika Pommer
0631 41448-2700
veronika.pommer@pfalz.ihk24.de

Südpfalz
Dominik Uhl
06341 971-2511
dominik.uhl@pfalz.ihk24.de

Südwestpfalz
Jonas Klein
06331 523-2611
jonas.klein@pfalz.ihk24.de

HOHE HÜRDEN FÜR DRUCKKÜNDIGUNG

Ein Arbeitgeber darf nicht ohne Weiteres dem Verlangen der Belegschaft auf Entlassung eines Arbeitnehmers nachgeben. Er hat sich aufgrund seiner arbeitsvertraglichen Fürsorgepflicht schützend vor den betroffenen Arbeitnehmer zu stellen.



Eine sogenannte Druckkündigung kommt als Ultima Ratio nur in Betracht, wenn trotz aller deeskalierenden Maßnahmen des Arbeitgebers ein Verhalten der Belegschaft in Aussicht gestellt wird, etwa durch Streik oder Massenkündigung, und dadurch schwere wirtschaftliche Schäden für den Arbeitgeber drohen. Dies hat das Landesarbeitsgericht Niedersachsen (LAG) mit Urteil vom 13.05.2025, Az. 10 SLa 687/24, entschieden.

In diesem Fall wurde einem Angestellten nach 15-jähriger Betriebszugehörigkeit fristlos gekündigt. Die beklagte Arbeitgeberin berief sich auf das Recht auf Druckkündigung. Das Arbeitsgericht gab jedoch der Klage statt. Auch die Berufung der Beklagten vor dem LAG hatte keinen Erfolg. Als Begründung wurde aufgeführt, dass kein wichtiger Kündigungsgrund vorliege, demnach die Vo-

oraussetzungen einer Druckkündigung auch nicht erfüllt seien.

Die beklagte Arbeitgeberin habe nicht den Versuch einer innerbetrieblichen Mediation unternommen. Auch ihre Geschäftsführerin habe sich nicht ausreichend schützend vor den Kläger gestellt und zum Ausdruck gebracht, dass sie diskriminierendes und geringschätziges Verhalten nicht dulde. »

PRAXISTIPP:

Eine Druckkündigung liegt nach der Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts vor, wenn Dritte unter Androhung von Nachteilen für den Arbeitgeber von diesem die Entlassung eines bestimmten Arbeitnehmers verlangen. Dabei sind zwei Fälle zu unterscheiden: Das Verlangen des Dritten kann objektiv gerechtfertigt sein. In diesem Falle liegt es im Ermessen des Arbeitgebers, ob er eine personen- oder eine verhaltensbedingte Kündigung ausspricht. Fehlt es an einer objektiven Rechtfertigung, ist eine Kündigung aus betriebsbedingten Gründen möglich. Die Zulässigkeit einer betriebsbedingten Druckkündigung unterliegt jedoch strengen Anforderungen und kommt daher nur als letztes Mittel in Betracht.



KONTAKT
Heiko Lenz
0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Bilder: adobe.stock.com – 507046799 / 142144698

VIERTEILIGE SEMINARREIHE „ERFOLG IM WANDEL“

Unternehmerische Klarheit in unsicheren Zeiten: In einem durch Krisen unberechenbarer gewordenen wirtschaftlichen Umfeld ist die Fähigkeit, klar zu denken, zu entscheiden und zu handeln, ein großer Wettbewerbsvorteil.

In vier Vorträgen gibt die Unternehmerin und Autorin Dr. Andrea Ferber den Teilnehmenden Impulse, um ihr Unternehmen stabil und erfolgreich zu führen – mit Fokus auf Finanzen, Verkauf und Kooperation:

- 7. Januar: Geld verstehen – vom Mangeldenken zur strategischen Finanzkraft
- 14. Januar: Verkaufen und Führen neu gedacht – mit Haltung zum nachhaltigen Erfolg

- 21. Januar: Stabilität trifft Wandel – Sie entscheiden!
- 28. Januar: Vom Widerstand zur Kooperation – der Schlüssel zu wirksamer Kommunikation und Führung

Die Seminarreihe ist für Mitgliedsunternehmen der IHK Pfalz kostenfrei. Ein Vortrag dauert jeweils 90 Minuten, danach sind 30 Minuten für Fragen geplant. »

Weitere Infos zur Seminarreihe:



VERBRAUCHERPREIS-INDEX

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2024	2025			Oktober 2025	Oktober 2025
Oktober	August	September	Oktober	September 2025	Oktober 2024
120,2	122,3	122,6	123,0	+0,3	+2,3

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wiesbaden

IMPRESSUM

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Rheinallee 18–20
67061 Ludwigshafen
Tel. 0621 5904-0
service@pfalz.ihk24.de
www.ihk.de/pfalz

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich, M.A. (V.i.S.d.P.)
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Alexander Kessler, M.A.

Tel. 0621 5904-1205
alexander.kessler@pfalz.ihk24.de

Umsetzung:

HCP Grauwild GmbH
Brüsseler Straße 6
67657 Kaiserslautern

Tel. 0631 3437 387-0
hallo@hcp-grauwild.de
www.hcp-grauwild.de

Druck:

Bonifatius GmbH
Druck – Buch – Verlag
Karl-Schurz-Str. 26
33100 Paderborn

Tel. 05251 153-301
www.bonifatius.de

Titelbild:

stock.adobe.com – Ardea-studio

Alle nicht speziell ausgewiesenen Bilder: Firmenfotos

„Connect – Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz“ erscheint alle zwei Monate, jeweils in der ersten Woche der geraden Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Connect – Wirtschaftsmagazin der IHK Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.ihk.de/pfalz veröffentlicht werden.

DIHK veröffentlicht Ergänzungsstudie zu Plan B

ENERGIEWENDE-KOSTEN GEFÄHRDEN AUCH WENIGER ENERGIEINTENSIVE BRANCHEN

Die hohe Kostenbelastung durch die aktuelle Energiewendepolitik in Deutschland führt nicht nur zur Abwanderung energieintensiver Industriebetriebe, sondern gefährdet Unternehmen über alle Branchen hinweg. Das geht aus einer aktuellen Analyse hervor, die die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) Ende Oktober vorgestellt hat.

Die im September vorgestellte Hauptstudie „Neue Wege für die Energiewende („Plan B“)“ der DIHK hat die volkswirtschaftlichen Kosten der Energiewende verdeutlicht. Die Analyse hat gezeigt, dass sich in vielen Branchen internationale Wettbewerbsnachteile ergeben und Verlagerungen sowie Schließungen drohen (wir berichteten in Connect 09/10 2025).

Die „Ergänzungsstudie zur Gefährdung von Unternehmen“ beleuchtet nun, wie einzelne Branchen durch die aktuelle Ausgestaltung der Energiewende betroffen sind. Konkret geht sie der Frage nach, über welche Kanäle die Belastungen auf Unternehmen wirken, in welchen Bereichen Abwanderung droht und wie sich die Risiken senken lassen.

ENERGIEWENDE BELASTET UNTERNEHMEN DOPPELT

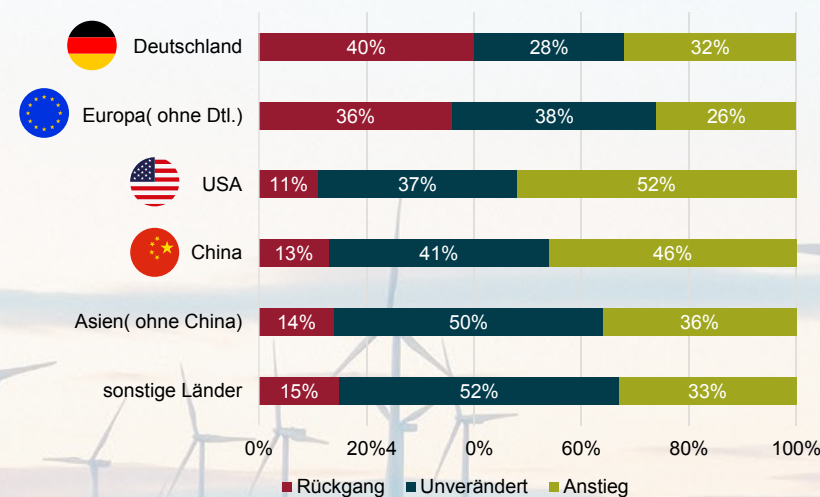
Ein zentrales Ergebnis: Die Energiewende belastet die Unternehmen gleich doppelt. Zum einen direkt über höhere Energiekosten und zum anderen über zusätzliche Ausgaben für Maschinen und Anlagen. Indirekte Kosten entstehen darüber hinaus für Vorprodukte, Logistikleistungen, Personal sowie Bürokratie und Verwaltung.

Besonders hoch sind diese versteckten Belastungen in der Chemie- und Grundstoffindustrie, in der Bau- und Immobilienwirtschaft, im Handel und im Gastgewerbe. Aber auch Logistikunternehmen, Dienstleister und Maschinenbauer sind stark betroffen.

Ein Treiber sind unter anderem stark steigende Netzentgelte. Um erneuerbaren Strom zu transportieren, muss das Stromnetz massiv ausgebaut werden. Die Studie veranschlagt den Zuwachs der Stromnetzentgelte daher bis 2045

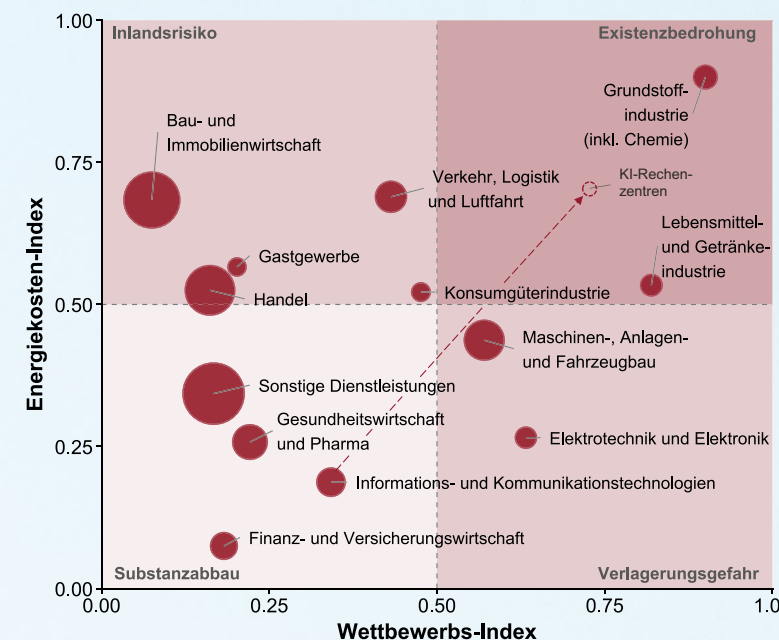
auf rund 63 Prozent im Bereich Gewerbe und Handel und auf knapp 50 Prozent für die privaten Haushalte. Industriebetriebe müssen mit Kostensteigerungen von 70 Prozent und mehr rechnen, bei industriellen Großverbrauchern sind es sogar fast 130 Prozent.

Währenddessen sorgt die zunehmende Elektrifizierung dafür, dass der Gasverbrauch deutlich zurückgeht. Damit verteilen sich die Kosten der Gasnetzinfrastruktur auf immer weniger Schultern. In der Folge erhöhen sich für diese Kun-



Die Chemieindustrie ist eine der am stärksten belasteten Branchen. Die Grafik zeigt, wie sich die Investitionsbereitschaft von Chemieunternehmen in den vergangenen drei Jahren verändert hat. Quelle: Frontier Economics basierend auf VCI (2025)

Bilder: adobe.stock.com – 187327315 / 40444686 / 528948734 / 444253625 / 436554235 / 436554235



Die Grafik zeigt die durch die Energiewende gefährdeten Branchen in Deutschland. Quelle: Frontier Economics basierend auf Destatis (2025), Rauch (2025) und eigener Auswertung.

den die Gasnetzentgelte spürbar: Im Gewerbesektor steigen sie laut der Analyse von 1,6 Cent pro Kilowattstunde im Jahr 2024 auf 4,3 Cent pro Kilowattstunde im Jahr 2040. In der Industrie verdreifachen sie sich im selben Zeitraum nahezu, von 0,6 auf 1,7 Cent pro Kilowattstunde.

WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER GESAMTEN WIRTSCHAFT BEDROHT

Die Studie zeigt, dass vor allem die Branchen in ihrer Existenz gefährdet sind, in denen eine hohe Betroffenheit von direkten und indirekten Energiekosten auf einen starken internationalen Wettbewerb treffen. Das gilt vor allem für die energieintensive Grundstoff- und Chemieindustrie, aber auch für andere, weniger energieintensive Sektoren wie die Lebensmittel- und Getränkeindustrie, die Konsumgüterindustrie und die mittelständisch geprägten Branchen Maschinenbau und Elektrotechnik.

In weiteren Branchen wie dem Bau- gewerbe, der Gastwirtschaft oder dem

Handel besteht zwar keine Abwanderungsgefahr. Jedoch wirken sich Kostensteigerungen in diesen Bereichen über steigende Preise unmittelbar auf die Kaufkraft und damit die inländische Nachfrage aus. Auch das bedroht die Existenz von Unternehmen. Der aktuelle Kurs der Energiewende beeinträchtigt somit laut der Studie nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der energieintensiven Industrie, sondern die der gesamten deutschen Wirtschaft. »



DRITTER UND LETZTER TEIL DER STUDIE:

Im Dezember wird eine weitere, letzte Ergänzungsstudie zur institutionellen Umsetzung vorgestellt.

Link zum Artikel „Plan B“ im WirtschaftsMagazin 09/10 2025:



Zur Plan-B-Ergänzungsstudie:



Zur Studie Plan B:



IHK-VOLLVERSAMMLUNG WIRD ZUM GANZ GROSSEN KINO

Am 20. November fand die Herbstsitzung der IHK-Vollversammlung in besonderem Ambiente statt – im Cineplex Neustadt.



Auch wenn es um ernste Themen ging, wurden die Anwesenden schon am Eingang ganz auf Kino-Feeling eingestellt: Den Weg in den Saal wiesen den Delegierten Star-Wars-Stormtrooper und die dunkle Fee Maleficent; frisches Popcorn gab es auch. Ein Plakat, das IHK-Präsident Albrecht Hornbach und IHK-Hauptgeschäftsführer Jürgen Vogel als „Men in Black“ zeigt, sorgte dafür, dass niemand in der falschen Vorstellung saß.

Dann hatten die Delegierten über den Wirtschaftsplan 2026 zu beraten, der unter anderem eine deutliche Beitragssenkung vorsieht. Die IHK-Vollversammlung beschloss, die Umlage für das Jahr 2026 auf 0,1 Prozent des Gewerbebeitrags zu senken. Diese hatte seit 2020 stabil bei 0,24 Prozent gelegen. „Die Senkung des Beitrags ist möglich, weil sich die Pfälzer Wirtschaft bisher resilienter gezeigt hat, als es prognostiziert wurde“, sagte Jürgen Vogel, Hauptgeschäftsführer der IHK Pfalz.

Danach kam das Kino voll zur Geltung: Ein Film zum Baufortschritt des neuen IHK-Gebäudes in Ludwigshafen hatte auf der großen Leinwand Premiere. Auch die Schlaglichter aus der IHK-Arbeit wurden ganz im Kino-Stil als Einspieler präsentiert. Erstes Thema war der Fachkräftereport mit Schwerpunkt auf Digitalisierung und KI. Im Bereich Verkehrsinfrastruktur ging es um die IHK-Lobbyarbeit zur Rheinbrücke bei Wörth und beim Beitrag über die DIHK-Studie „Plan B zur Energiewende“, an der die IHK Pfalz maßgeblich mitgewirkt hat, ging es darum, wie die Energiewende zu geringeren Kosten realisiert werden kann (siehe auch Seite 28–29).



Gastredner Dr. Tobias Lindner, ehemaliger Bundestagsabgeordneter aus der Südpfalz und unter der Scholz-Regierung Staatsminister im Auswärtigen Amt, beschäftigte sich im letzten



Bilder: Matthias Butz / adobe.stock.com – 500212994 / 443374537

Beitrag der Sitzung mit den Folgen von Protektionismus und geopolitischen Entwicklungen für die Wirtschaft. „Für eine exportstarke Region wie



die Pfalz waren, sind und bleiben offene Weltmärkte enorm wichtig. Wir müssen gute Standortbedingungen für unsere Unternehmen schaffen. Ohne entschlossene Weichenstellungen droht Rheinland-Pfalz den Anschluss im internationalen Wettbewerb zu verlieren“, betonte Albrecht Hornbach, Präsident der IHK Pfalz.

So endete eine etwas andere Vollversammlung – und auch wenn es nicht immer das ganz große Kino sein wird, hat sich die IHK vorgenommen, auch künftig bei ihren Veranstaltungen mit kleinen Details Erlebnisse für ihre Mitglieder zu schaffen. »»



Das Video vom Bau finden Sie unter:

ihk.de/pfalz/neubau



ABSOLVENTENFEIER DER IHK PFALZ: BELOHNING FÜR WEITERBILDUNGSERFOLG

Im Oktober hat die IHK Pfalz knapp 200 Meister, Fachwirte, Kaufleute, Technische Betriebswirte und Betriebswirte im Palatinum Mutterstadt zum erfolgreichen Abschluss geehrt.



In ihrem Grußwort würdigte IHK-Vizepräsidentin Martina Nighswonger die Absolventinnen und Absolventen und hob deren hohes Qualifikationsniveau sowie

deren Leistungsbereitschaft hervor, die für die Unternehmen im Spannungsfeld des internationalen Wettbewerbs von immer größerer Bedeutung sind.

Staatssekretärin Petra Dick-Walther, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes Rheinland-Pfalz, betonte in ihrer Ansprache die sehr guten Einkommens- und Karrierechancen vieler Absolventinnen und Absolventen der Höheren Berufsbildung sowie den mit 2.000 Euro dotierten Aufstiegsbonus als Erfolgsprämie. Mit dem Aufstiegsbonus würdigt das Land Rheinland-Pfalz die Bereitschaft, sich beruflich fortzubilden und die eigene Qualifikation zu stärken, auch finanziell.

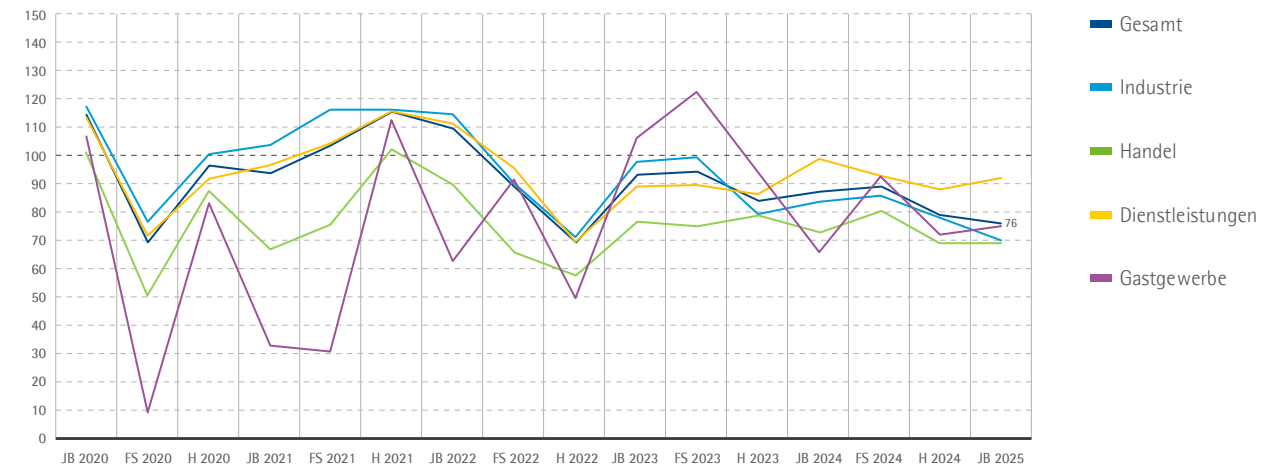
Über eine besondere Ehrung durften sich die jeweiligen Lehrgangsbesten freuen, die eine zusätzliche Auszeichnung erhielten. Fünf Lehrgangsbeste wurden bereits eine Woche zuvor sogar schon als Landesbeste Rheinland-Pfalz geehrt. »»

STIMMUNG DER PFÄLZER WIRTSCHAFT BLEIBT IM KELLER

Mehr als ein Drittel der Pfälzer Unternehmen schätzt ihre aktuelle Lage als schlecht ein. Das ist ein Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammer (IHK) für

die Pfalz. Auch die Geschäftserwartungen haben sich im Vergleich zur letzten Umfrage nicht erholt: Nur 13 Prozent der Befragten gehen von einer konjunkturellen Erholung im Lauf der nächsten

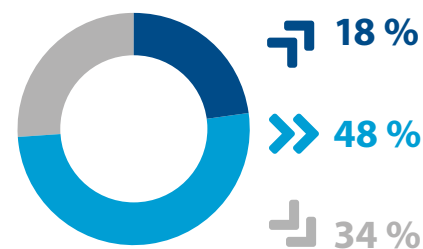
zwölf Monate aus. Hauptgrund für die schlechte Stimmung: Das Warten auf den von der Bundesregierung angekündigten „Herbst der Reformen“. »



DER AKTUELLE UND DIE VORHERIGEN KONJUNKTURBERICHTE SIND ABRUFBAR UNTER:

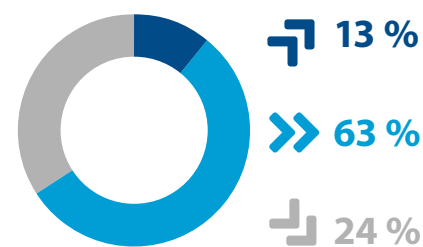
ihk.de/pfalz, Nr. 417

GESCHÄFTSLAGE



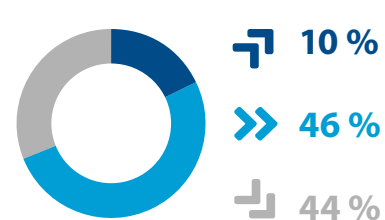
INDUSTRIE	HANDEL
↗ 17 %	↗ 12 %
↗ 45 %	↗ 52 %
↘ 38 %	↘ 36 %
Dienstleistungen	Gastgewerbe
↗ 24 %	↗ 24 %
↗ 49 %	↗ 45 %
↘ 27 %	↘ 31 %

GESCHÄFTSERWARTUNGEN

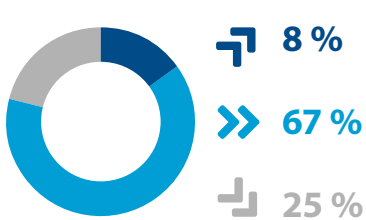


INDUSTRIE	HANDEL
↗ 16 %	↗ 3 %
↗ 57 %	↗ 70 %
↘ 27 %	↘ 27 %
Dienstleistungen	Gastgewerbe
↗ 16 %	↗ 47 %
↗ 67 %	↗ 65 %
↘ 17 %	↘ 28 %

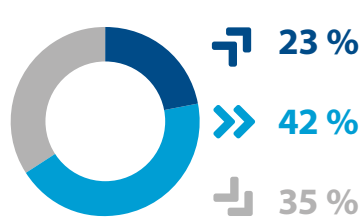
EXPORT (NUR INDUSTRIE)



BESCHÄFTIGUNG



INVESTITIONEN (INLAND)



IHK PFALZ ZEICHNET SEHR GUTE AZUBIS UND IHRE BETRIEBE AUS

Applaus, Trophäen und Urkunden gab es im November im Rahmen von „Unsere Besten“ der IHK Pfalz für Azubis und ihre Ausbildungsbetriebe. In ihrem Ausbildungsberuf haben 115 junge Leute als Jahrgangsbeste bestanden. Die Feier fand im Palatinum Mutterstadt statt.



Die geehrten Auszubildenden vor dem Palatinum Mutterstadt.

Neben den ehemaligen Azubis werden auch ihre insgesamt 84 Ausbildungsbetriebe ausgezeichnet. Den Unternehmen und auch den Berufsschulen dankt Metzler: „Mit Engagement und Weitsicht haben Sie die nächste Generation an Fachkräften ausgebildet. Damit investieren Sie in die Zukunft.“ »



ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb

Bilder von der Bestenfeier unter:

ihk.de/pfalz, Nr. 73659



Insgesamt haben rund 4.815 junge Leute im Winter 2024/25 und im Sommer 2025 ihre Abschlussprüfung in 136 Ausbildungsberufen vor der IHK Pfalz abgelegt. 19 Prüflinge haben als die Besten des Landes Rheinland-Pfalz abgeschlossen und zwei ehemalige Azubis sind sogar die bundesweit Besten in ihrem Ausbildungsberuf.

IHK-Vizepräsidentin Jutta Metzler ist stolz auf die Absolventinnen und Absolventen: „Sie haben eine großartige Leistung erbracht und gehören zu den Besten Ihres Jahrgangs.“ Metzler weiter: „Der heutige Tag ist der Beginn eines neuen beruflichen Kapitels. Vergessen Sie dabei aber nicht, dass Lernen nie aufhört. Bleiben Sie offen für Neues.“

Revolution von oben?

Der digitale Euro ist umstritten – 2026 stehen Verhandlungen an

Ob in der Arbeitswelt, beim Einkauf oder im Bildungswesen – die Digitalisierung hat weite Teile unseres Alltags durchdrungen. Jetzt möchten Politik und Zentralbanken auch den Euro digitalisieren. Im kommenden Jahr stehen die politischen Verhandlungen auf europäischer Ebene bevor. Dann wird über die letzten Details und Probleme entschieden.

Wird jetzt das Bargeld abgeschafft? Man kann doch bereits digital überweisen und bezahlen, wo ist der Unterschied zum digitalen Euro? Wird künftig jede unbare Zahlung überwacht? Das sind die gängigen Fragen, wenn es um den digitalen Euro geht.

Das Wichtigste vorweg: Der digitale Euro soll nicht das Bargeld ersetzen! Physisches Bargeld soll weiterhin existieren und kann (fast) überall eingesetzt werden. Der digitale Euro ist als Ergänzung dazu gedacht. Er ist im engeren Sinne nicht Bargeld, da er nicht physisch existiert. Aber er ermöglicht, im Gegensatz zu Überweisungen und konventionellen elektronischen Zahlungen, die digitale Transaktion mit Zentralbankgeld und bietet damit einen wichtigen strategischen Vorteil: monetäre Souveränität.

ZIEL: STRATEGISCHE UNABHÄNGIGKEIT

Bisher findet der unbare Zahlungsverkehr mit Buchgeld statt, bei dem je nach Transaktionsart eine Vielzahl an privaten, zumeist nicht europäischen Unternehmen beteiligt sind: Banken, Händler, Betreiber von Kartenlesegeräten, Emittenten von Debit- oder Kreditkarten oder, bei mobilen Zahlungen, die Hersteller der Smartphone-Betriebssysteme und Wallets. In einer Zeit, in der strategische Resilienz und Autonomie so wichtig sind wie lange nicht mehr, macht das den Zahlungsverkehr im Krisenfall verwundbar und das Eurosystem abhängig.

In diesem Sinne wäre die Europäisierung des unbaren Zahlungsverkehrs ein wichtiger Schritt hin zur strategischen Unabhängigkeit.

Darüber hinaus verlangen Kartenanbieter teilweise hohe Gebühren für ihre Dienstleistungen. Ziel der EZB ist es, mit dem digitalen Euro ein um ein Vielfaches günstigeres Angebot zu schaffen, das flächendeckend und grenzüberschreitend im gesamten Euroraum akzeptiert wird.

Nicht zuletzt geht es der EZB um Datenschutz. Um ein Höchstmaß an Datenschutz sicherzustellen, ist für Person-to-Person-Zahlungen sogar eine Offline-Lösung geplant, wodurch Transaktionen nur dem Sender und Empfänger bekannt sind.



Es ist eine berechtigte Sorge der Finanzwirtschaft, dass essenzielles Kerngeschäft von Banken und Sparkassen berührt wird. Wenn Bürgerinnen und Bürger direkten Zugang zur EZB haben und über eine Karte oder App mit dem digitalen Euro bezahlen, fällt ein Teil ihres Geschäfts weg. Deswegen muss der Gesetzgeber klar definierte Grenzen für den digitalen Euro ziehen.

AUCH BEIM THEMA WÄHRUNG GEHTS UMS GELD UND DARUM, WER BEZAHLT

Ein Geldsystem muss auch in der Krise funktionsfähig bleiben. Die letzte Finanzkrise ist zwar fast zwei Jahrzehnte her, aber bei systemischen Fragen sollte man stets vom Worst-Case-Szenario ausgehen. Was hält den Einzelnen davon ab, im Krisenfall seine Sichteinlagen von Girokonten abzuziehen und in digitale Euro umzuwandeln? Um solche digitalen Bank Runs zu vermeiden, hat die EZB reagiert und plant ein Halte-limit für Guthaben, das im Übrigen nicht verzinst wird.

Auch beim Thema digitale Währung geht es am Ende ums Geld: Wer trägt die Investitionskosten, wer trägt die laufenden Kosten? Während die EZB letztere als vergleichbar mit den laufenden Kosten der Bargeldinfrastruktur einschätzt, sind die einma-

ligen Investitionskosten für Banken und Sparkassen umstritten. Und auch das Thema Vergütung muss geklärt werden: Was kostet die einzelne Transaktion, wie werden private Dienstleister entschädigt, wenn sie den digitalen Euro als Lösung anbieten?

Im Jahr 2026 stehen die politischen Verhandlungen auf europäischer Ebene bevor. Dann werden die letzten Details und Probleme rund um Vergütung und Kosten entschieden. Zwar ist eine abschließende Bewertung erst möglich, wenn wir wissen, worauf sich Parlament und Rat am Ende einigen. Fest steht aber: Der digitale Euro wird keine Revolution sein. Wer sich mit dem Geldsystem nicht auseinandersetzt, wird den Unterschied kaum merken. Strategisch bietet der digitale Euro jedoch die Chance, als Euroraum im Zahlungsverkehr endlich souverän zu werden oder es im Krisenfall zu bleiben. »

Alexander Dern

ist Referatsleiter Unternehmensfinanzierung und Finanzmärkte bei der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) in Berlin.



PFALZ IM HERZEN WIRTSCHAFT IM BLICK

Das Leitbild der IHK Pfalz bringt auf den Punkt, was uns antreibt: Werte, Verantwortung und Engagement für die Wirtschaft, unsere Region und die Menschen.

In acht kraftvollen Leitgedanken zeigen wir, wofür wir stehen. Wir tauchen ein in unsere Arbeitswelt und in die Pfalz, die mit besonderen Menschen und überraschenden Themen den Puls der Region spürbar macht.



SCANNEN - ENTDECKEN - ERLEBEN



Wir bündeln die Interessen der Pfälzer Wirtschaft und vertreten sie überparteilich – vor Ort, in Berlin und Brüssel.

WEIT BLICK



IHK Pfalz